

Naturschutz- Informationen

1/2021
37. Jahrgang

Kostenlose Zeitschrift für Natur- und Umweltschutz im Osnabrücker Land
Herausgegeben vom Umweltforum Osnabrücker Land e.V. ISSN 0934-0807



Außerdem in diesem Heft:

- FFH-Gebiete im Lankreis Osnabrück sind nur auf dem Papier geschützt
- Das Rotkehlchen ist Vogel des Jahres 2021
- Neues Naturschutzzentrum gesucht



FÜR
KLEIN UND
GROSS

DRAUSSEN ZUHAUSE...
...gemütliche Kleider und Schuhe
– natürlich und nachhaltig!

Foto: disana



AUSSERDEM BEI UNS:
• Naturtextilien und Schuhe
für kleine und große Leute
• Still- und Wickelose
mitten in der Stadt

www.impulse-os.de

 [impulse_os](https://www.instagram.com/impulse_os)

impulse
Kleine Hamkenstr. 5 - 7
49074 Osnabrück
0541-29292
info@impulse-os.de



BÜRGERSTROM

Osnabrücker Land

nwerk und BiEneG – Energie aus der Region

100% Ökostrom von Ihren lokalen Energiegenossenschaften. Jetzt wechseln unter www.nwerk-eg.de und www.bieneg.de!

Liebe Leserinnen und Leser,

obwohl und gerade weil in diesen Zeiten zu meist andere Themen das Alltagsgeschehen bestimmen, sind wir Naturschützer und Naturschützerinnen um so mehr gefragt, unsere Stimme für die Anliegen der Natur zu erheben. Diesbezügliche „Baustellen“ gibt es auch bei uns viele. Einige davon stellen wir auch in dieser Ausgabe wieder vor und bitten euch um eure Unterstützung.

Dass in Sachen FFH-Ausweisung auch im Landkreis Osnabrück nicht alles rund läuft, ist ja wahrlich nichts Neues, aber was da aktuell beschlossen wurde, ist schlichtweg habnübchen. Aber lest selbst.

2021 ist Wahljahr und das nicht nur für den Bundestag. Im September wird in Osnabrück ein neuer Oberbürgermeister, oder wohl eher eine Oberbürgermeisterin, gewählt. Zudem stehen in Stadt und Landkreis die Ratsleute zur Wahl.

Das ist eine gute Gelegenheit auf unsere Anliegen hinzuweisen und die Kandidatinnen und Kandidaten aufzufordern, „Farbe zu bekennen“. Genau das wollen wir mit unserer Kampagne zur Rettung der Grünen Finger in Osnabrück erreichen. Dass wir hier auf einem guten Weg sind, belegt die prompte Androhung von rechtlichen Schritten aus der CDU-Fraktion gegen unser Vorhaben. Man ist offensichtlich angepikst und das ist gut so.

Was passieren kann, wenn Politik die von uns gesetzten Themen nicht ernst nimmt (Stichwort Gewässerrandstreifen), hat die Wahl der Landrätin im Landkreis Osnabrück 2019 gezeigt.



Andreas Peters

Jetzt seid ihr alle gefragt. Jede/r kann in unserer Kampagne mithelfen der Natur eine Stimme zu geben, sei es durch das Sammeln von Unterschriften und/oder durch eine Spende, denn der ganze Spaß will auch bezahlt sein!

Viel Spaß beim Lesen und bringt euch ein.

Andreas Peters

Inhalt

Titel

Aufruf des Umweltforums Osnabrück an die Bürger*Innen Osnabrücks zur Rettung der grünen Finger	Wolfgang Seyfert.....	6
Wir für ein Stück Osnabrück! - Das Crowdfunding im Schinkel geht los!	Monika Praxl u. Birgit Potthoff.....	11
FFH-Gebiete im Landkreis Osnabrück sind nur auf dem Papier geschützt	Matthias Schreiber.....	13
Zerstörung von Moorböden	Manfred und Michael Weinert.....	18
Die Natur- und Umweltschutzverbände in Stadt- und Landkreis Osnabrück brauchen ein neues Domizil	Andreas Peters.....	21
A33 Nord Planfeststellungsverfahren läuft	Rainer Comfere.....	23
NAJU Osnabrück lädt zur Teilnahme am Fotowettbewerb „A33-Nord abknipsen“ ein	NAJU Osnabrück.....	25
Vogel des Jahres 2021	Gerhard Kooiker.....	26
Baum des Jahres 2021	NABU Osnabrück.....	28
Neue Homepage des Umweltforums Osnabrücker Land e.V.	Umweltforum OS. Land e.V.....	30
BUND - News	BUND.....	32
Blühendes Neubaugebiet statt grauer Schotterwüsten Biologische Station Haseniederung berät Kommune und Bauleute in Bersenbrück	Biologische Station Haseniederung.....	40
Nistkästen für den Bröckerweg	Chiara Neugebauer u. Selma Wellendorf.....	42
Natur im Ohr – Der junge Umweltpodcast aus Osnabrück	Malin Funk.....	45
Ein Jahr NAJU	NAJU Osnabrück.....	48
Neues aus den NAJU-Kindergruppen	NAJU Osnabrück.....	51
Kinderseite	Johanna Bischof und Malin Funk.....	54
Buchrezension	Malin Funk.....	56
App - Vorstellungen	Johanna Bischof und Malin Funk.....	57
Selbst aktiv werden!	58
Strahlungswärme	Thomas Petau.....	60
Orni - Rätsel	Matthias Schreiber.....	64
Nachruf auf Änne Witte	Matthias Schreiber.....	65
Veranstaltungen	66
Beitrittserklärung	67
Ansprechpersonen	69

Impressum

Herausgeber:

Umweltforum Osnabrücker Land e.V.
Dachverband der Osnabrücker Natur- und Umweltschutzverbände:
NABU, BUND, RANA e.V., Biol. Station Haseniederung e.V., NaturFreunde Osnabrück e.V.
Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V. (NVO),
Solarenergieverein Osnabrück e.V. (SEV), Lega S Jugendhilfe gGmbH, ecovillage e.V.,
Verein für Umwelt und Naturschutz Bohmte e.V., Verkehrsclub Deutschland (VDC) e.V.,
NaturFreunde Bramsche e.V., Die Kreislaufandwirtschaft De Peerdehoff e.V.,
Gegenstromleitung Anikum e.V., Verein Bürger gegen 380kV e.V.,
Bundesverband Windenergie e.V. Regionalverband Teutoburger Wald Wiehengebirge,
BI zum Erhalt des Grünen Fingers Sandbachtal
Privatpersonen als Einzelmitglieder

Redaktion:

Johanna Bischof, Malin Funk, Dr. Gerhard Kooiker, Andreas Peters, Britta Sydekum

Anschrift:

Naturschutz-Informationen
Naturschutzzentrum Osnabrück
Klaus-Strick-Weg 10, 49082 Osnabrück
E-Mail: ni-redaktion@umweltforum-osnabrueck.de
Tel.: 0541-589184, Fax: 0541-57528
Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 8.00 – 16.00 Uhr und Freitag 8.00 – 15.00 Uhr

Satz: Britta Sydekum

Anzeigenleitung: Chiara Neugebauer, Selma Wellendorf

Titelbild: Umweltforum

Druck:

ONLINE GEDRUCKT VON
SAXOPRINT 

ISSN: 0934-0807

Das Umweltforum Osnabrücker Land e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar.

IBAN: DE54 2655 1540 0020 8722 71

BIC: NOLADE21BEB; Kreissparkasse Bersenbrück

Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht immer die Meinung der Redaktion wider. Anregungen, Beiträge und Hinweise erbitten wir an die Adresse der Redaktion.

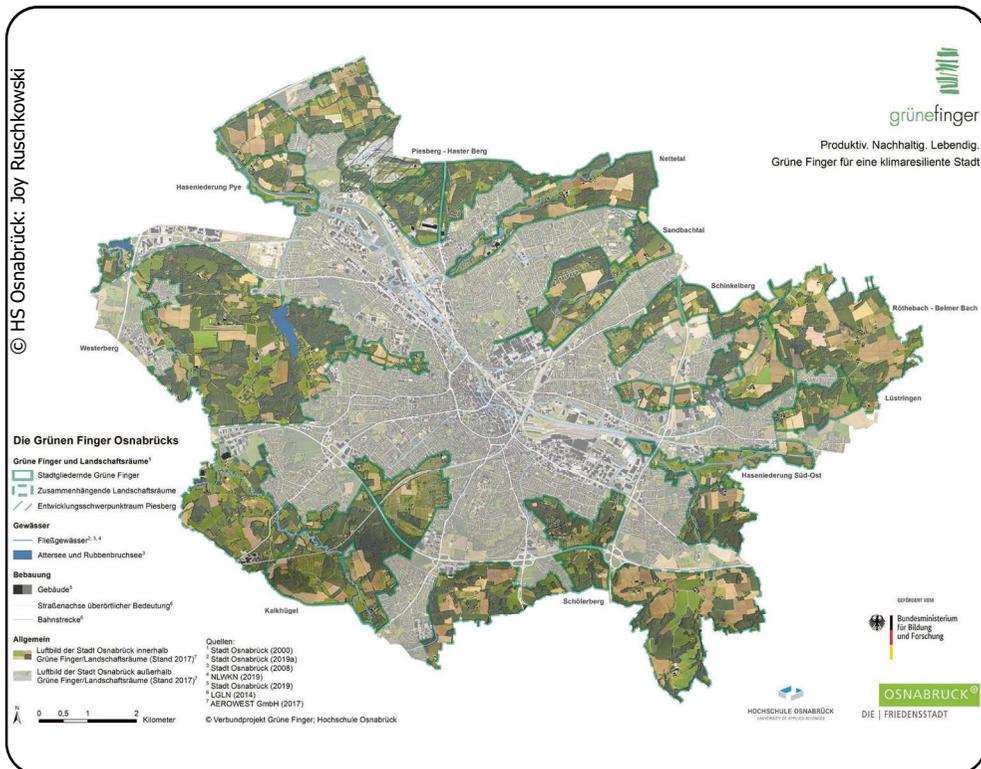
Aufruf des Umweltforums Osnabrück an die Bürger*innen Osnabrücks zur Rettung der grünen Finger

von Prof. Dr. Wolfgang Seyfert

In den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts wuchs die Bevölkerung in den Städten infolge der Binnenwanderung vom Land stark an, relativ stärker als heute. Gleichzeitig erlebte aber die Stadtplanung damals in vielen Ländern Europas, auch in Deutschland und auch in Osnabrück eine Blüte. Hier sorgte der damalige Stadtbaurat Lehmann für eine wichtige Gestaltungsgrundlage, indem er forderte, dass die von Natur aus gebe-

nen Grüengebiete – also das, was heute grüne Finger heißt - mit den innerstädtischen Freiflächen zu verbinden seien.

In der Karte kann man die noch nennenswerten Reste der grünen Finger erkennen. Ein Großteil der Stadtgrenze wird von diesen grünen Fingern gebildet. Sie verbinden die Stadt mit dem Umland, in ihnen wird Frischluft in die Stadt transportiert, sie dienen Tie-



KARTE – Stadt Osnabrück und ihre Grünen Finger (nach dem landschaftsplanerischen Fachbeitrag, Stand 2000).

ren und Pflanzen als Lebensraum, Tieren als Wanderungsraum und den Bürgern als Raum zur Erholung und zum Naturerleben. In ihnen sind naturnahe, autofreie Rad- und Fußverbindungen ins Umland möglich. Die grünen Finger sind eine Besonderheit von Osnabrück. Lehmann und die Verantwortlichen seiner Zeit haben in größeren Zusammenhängen gedacht und uns heutigen Bürgern einen Schatz hinterlassen.

Heute ergeht sich die Osnabrücker Stadtentwicklungspolitik in Klein-Klein. Zwar wird in Sonntagsreden immer wieder der – insbesondere für das Stadtklima - hohe Stellenwert der grünen Finger betont. Aber dann wird Platz für eine Eisfabrik benötigt. Den findet man im grünen Finger am Burenkamp in Sutthausen. Oder es muss ein Nettedrom gebaut werden. Den Platz dafür findet man im grünen Finger beim Nettebad. Und immer wieder wird ein Stück von einem der grünen Finger abgeschnitten und zugebaut. Die jüngste Aktion dieser Salomitaktik war der Beschluss des Stadtrates vom 15.12.2020. Es wurde beschlossen, Flächen im grünen Finger Sandbachtal zur „Entwicklung von Bauerwartungsland“ zu erwerben. Das alles hätte nicht passieren dürfen und insbesondere der jüngste Ratsbeschluss war endgültig ein falscher Beschluss zu viel.

Der Rat der Stadt hat im Jahr 2007 schon einmal ein Stück vom grünen Finger Sandbachtal für ein neues Wohngebiet abgeschnitten. Damals nördlich der Knollstraße. Seinerzeit war die SPD gegen diese Flächenumwidmung. Sie wurde von der CDU durch die Zusage ins Boot geholt, dass dies nun der letzte Eingriff in diesen grünen Finger sein sollte. Südlich der Knollstraße sollte es keine weitere Bebauung mehr geben. Wo ist aber das neue Bauerwartungsland? Südlich der Knollstraße. Die Selbstverpflichtung der CDU wurde also kurzerhand gekippt. Dass die SPD die Seite gewechselt hat, ist aus strategischer Sicht nicht zu verstehen. Im Jahr 2007 gingen noch etliche Klimaprognosen

davon aus, dass die Sommer in Osnabrück feuchter werden würden. Davon kann heute keine Rede mehr sein. Es wird trockener und heißer werden. Wie konnte die SPD in 2007 die vor Überhitzung der Stadt schützende Funktion der Grünen Finger verteidigen und heute, bei inzwischen deutlich verschlechterten Klimaaussichten, zu ihrer Schwächung beitragen? Große Teile des Rates haben anscheinend ihren strategischen Kompass verloren. Deshalb wollen die im Umweltforum Osnabrück zusammengeschlossenen Verbände aktiv werden und in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft die grünen Finger retten.

Sicher, die Stadt braucht dringend Wohnungen, insbesondere bezahlbare Mietwohnungen. 600 pro Jahr sollen es werden. Die Fläche im Sandbachtal soll dem Wohnungsbau gewidmet werden. Es soll in den grünen Finger hinein gebaut werden, weil es kaum noch andere freie Flächen in der Stadt gibt. Die freien Flächen werden sich aber in den nächsten Jahren nicht vermehren. Also jedes Jahr ein weiteres Stück von den grünen Fingern abschneiden? Das kann es nicht sein. Das Projekt Sandbachtal ist Ausdruck von Perspektivlosigkeit. Eine Stadt, die sich auf die Klimakatastrophe einstellen muss, darf diese dringend benötigten Freiflächen nicht langsam aber sicher zubauen.

Also muss eine langfristig orientierte Wohnbaupolitik die benötigten Flächen für den dringend erforderlichen Wohnungsbau nicht in, sondern zwischen den Grünen Fingern finden. Wenn man Flächen in den bestehenden Bebauungsachsen umwidmen kann, dann sollte man das tun. Weitere Versiegelung sollte vermieden werden. Am Neumarkt entwickelt sich jetzt, nach einem Fast-Planungs-Fiasko, etwas in die richtige Richtung. Da geht noch mehr!

Wenn Expansion aber sein muss, dann sollte sie als sternförmige Verlängerung der bestehenden Bebauungsachsen und nicht in

Grüne Finger

den grünen Fingern erfolgen. Die Stadt muss dazu mit den Nachbargemeinden kooperieren, und es müsste endlich die Verkehrswende ernsthaft begonnen werden. Entlang von schnellen Stadtbahnlinien ins Umland – auch über die Stadtgrenzen hinaus – könnten neue Wohngebiete entstehen. So wird es z.B. in Freiburg gemacht. Anstatt die grünen Finger langsam aber sicher zuzubauen und damit zu zerstören, könnten die grünen Finger als Konzept zur Entwicklung der Metropolregion in das Umland exportiert werden. Die geografischen Voraussetzungen sind gut, wie ein Blick auf Google Maps zeigt. Das Umweltforum Osnabrück will erreichen, dass die Politik in größeren Zusammenhängen denkt, dass das Denken nur in den Grenzen der eigenen Gemeinde überwunden wird.

Die grünen Finger müssen vor den Begehrlichkeiten der Tagespolitik geschützt werden. An unverbindliche Selbstverpflichtungen sollte man nach den jüngsten Erfahrungen nicht

mehr glauben. Das Umweltforum Osnabrück fordert deshalb eine Erhaltungssatzung und eine ökologische Aufwertung der grünen Finger. Dazu gehören auch „grüne“ Verbindungswege zwischen den einzelnen grünen Fingern. Das Umweltforum schließt sich auch diesbezüglich den Empfehlungen des Forschungsprojektes der Hochschule Osnabrück an, das sich unter Leitung von Professor Hubertus von Dressler mit der „Bedeutung der grünen Finger für eine klimaresiliente Stadt“ befasst (link: <https://gruene-finger.de>).

Osnabrück nennt sich Friedensstadt. Aber auch Osnabrück trägt zur Erderhitzung, zur Flächenversiegelung, zur Vermüllung von Luft, Wasser und Boden durch Chemikalien und Mikropartikel, zum Artensterben bei. All das ist Teil eines Krieges gegen die Natur und damit auch gegen die Menschheit. Wenn der Titel „Friedensstadt“ nicht nur eine Phrase für das Stadtmarketing, sondern ein ernst gemeintes Ziel bezeichnen soll, dann wäre es

Bio Backstube WIERUPER HOF

Bioland



an der Zeit, dass diese Stadt einen Friedensprozess mit der Natur einleitet! Das Wichtigste dabei wäre, dass wir der nicht-menschlichen Natur wieder Rechte geben und dass wir sie nicht laufend weiter schwächen und zurückdrängen. Rettung und Stärkung der grünen Finger wären ein großer Schritt in diese Richtung.

Die grünen Finger sind enorm wichtig für die nachhaltige Entwicklung der Stadt Osna-

brück, und sie sind in Gefahr. Wir vom Umweltforum Osnabrück als Dachverband der Osnabrücker Natur- und Umweltverbände wollen sie retten und dauerhaft für die Zukunft sichern. Werden Sie Teil der Bewegung zur Rettung der grünen Finger. Unterstützen Sie die Kampagne des Umweltforums.

Wichtige Infos zur Kampagne auf einen Blick:

1. Aktuelle Infos zur Kampagne:

<http://www.umweltforum-osnabrueck.de/gruene-finger.html>
<https://www.instagram.com/gruenefingerosnabrueck/>

2. Mitmachen:

Jede/r kann mitmachen. Bitte einfach die Unterschriftenliste von der Homepage <http://www.umweltforum-osnabrueck.de/gruene-finger/unterschriftenliste.html> herunterladen, ausdrucken, um Unterschriften werben und weiterverbreiten.

Ausgefüllte Listen bitte zurück ins Naturschutzzentrum, Klaus-Strick-Weg 10, 49082 Osnabrück senden. Wir brauchen die Listen unbedingt im Original, Scans reichen nicht!

Falls ihr eigene Infostände/Aktionen etc. machen wollt, meldet euch ebenfalls gerne unter info@umweltforum-osnabrueck.de. Flyer und Plakate sind in Arbeit und stehen in Kürze zur Verfügung.

3. Spenden:

Obwohl wir alles ehrenamtlich organisieren, kostet die Kampagne natürlich auch Geld, z.B. Druckkosten für Plakate, Handzettel, etc...

Hier die Bankverbindung:

Kreissparkasse Bersenbrück

Verwendungszweck: „Grüne Finger“

IBAN: DE54 2655 1540 0020 8722 71

SWIFT-BIC: NOLADE21BEB



Grüne Finger

**Im Rahmen der Aktionswoche
„So geht Zukunft – Für ein soziales, gerechtes und ökologisches Osnabrück“
vom 17. Bis 25. Juli 2021 bietet die
Bürgerinitiative zum Schutz des Grünen Fingers Sandbachtal
folgende Veranstaltungen an:**

1. Unterschriftensammlung zur Unterstützung der „Initiative zur Rettung der Grünen Finger in Osnabrück“ am Info-Stand beim „Markt der Möglichkeiten“ am 17. Juli 2021 ab 11.00 Uhr auf dem Domvorplatz
2. Naturkundliche Führung durch das Sandbachtal am 18. Juli 2021 von 10.00 bis 11.30 Uhr mit Dipl.-Biologe Holger Oldekamp, stellvertretender Vorsitzender der NABU Osnabrück
Treffpunkt: Parkplatz gegenüber dem Gut Gartlage, Gartlager Weg
Kosten: Hutspende
Anmeldung: Marita Thöle, marita2000@osnanet.de
3. „Herausforderungen und Perspektiven der stadtnahen Landwirtschaft“, Hof-führung mit Johanna Hotfilter-Kötter am 19. Juli 2021 von 17.00 bis 18.30 Uhr
Treffpunkt: Vor dem Hof Kötter, Hunteburger Weg 153
Kosten: Hutspende
Anmeldung: Marita Thöle, marita2000@osnanet.de

GEORGS 
BIOLADEN

Natürlich gut drauf – seit 1983

Mühlenstraße 31

49324 Melle

Telefon: 05422/5641

Mo – Fr 09.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Sa 08.00 Uhr bis 13.00 Uhr

georgs-bioladen.de



Georgs Bioladen info@georgs-bioladen.de

Wir für ein Stück Osnabrück! - Das Crowdfunding in Schinkel geht los!

von *Monika Praxl* u. *Birgit Potthoff*

Seit dem Sommer 2020 besteht die Bürgerinitiative Naturnaher Schinkel. Unser Ziel ist es, die am Fuß des Schinkelbergs geplanten Baugebiete an Windthorststraße, Friedensweg-Belmer Straße und am Schinkelbad zu verhindern und die Kaltluftschneisen und grünen Finger im Osten unserer Stadt zu erhalten. Diese Kaltluftentstehungsgebiete in Osnabrück Schinkel-Ost und Schinkel sind elementar für das Klima in Osnabrück Fledder, zentraler Schinkel und auch für die Innenstadt! Wir haben darüber bereits Ende letzten Jahres an dieser Stelle berichtet.

Seitdem haben wir viele Gespräche mit Politikern und Bürgern geführt, Flyer und Plakate verteilt, Bürgerinformationsveranstaltungen organisiert, Presse und Radio für die Information der Öffentlichkeit genutzt und uns gemeinsam mit den Bürgervereinen in Schinkel sowie NABU und Fridays for Future aufgestellt. Auch in dem von der Stadt Osnabrück ins Leben gerufene „Projekt Grüne Finger“ sind wir aktiv. Demnach sind „grüne Finger und Kaltluftschneisen die Resilienzräume für die Zukunft der Stadt Osnabrück. Eine zukunftsfähige Stadt ist nur möglich, wenn solche Flächen erhalten werden!“

Um für diese Zukunft ein klares Zeichen zu setzen, startet diese Woche unsere neue Initiative: Ein Crowdfunding zum Erwerb der Fläche an der Windthorststraße! Diese Fläche ist in Privateigentum und das geplante Baugebiet ist noch nicht verabschiedet. Mit dem gesammelten Geld möchten wir den Eigentümern ein Kaufangebot für die Flächen machen können. Wenn uns das gelingt, könnten wir dieses heute landwirtschaftlich genutzte Gebiet in naturnahe Flächen umwandeln. Wir glauben, dass der Schinkel



NATURNAHER SCHINKEL
erhalten statt bebauen

neben dem Städtebauförderprogramm „Sozialer Zusammenhalt - Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“ auch ein Signal für den Klimaschutz benötigt. Es ist notwendig, nicht nur ein Miteinander vor Ort und lebendige Nachbarschaften zu fördern – sondern auch den Bewohnern im Osten der Stadt die Möglichkeit zu geben, im Grünen vor Ort zu Entspannen und aktiv zu werden: mit Blühwiesen, Obstbaumwiesen, gemeinsamen Gartenprojekten und gern auch mit einer Hundefreilauffläche (die ja in Osnabrück dringend gesucht wird)!

Dabei möchten wir mit dem NABU Osnabrück zusammenarbeiten zur Gestaltung und Pflege dieser Flächen. Die Bürgerinitiative Naturnaher Schinkel hat ein notariell betreutes zweckgebundenes Treuhandkonto eingerichtet und einen einfachen, aber klaren Vertrag unterzeichnet:

- Sie spenden einen Betrag Ihrer Wahl auf das Treuhandkonto Bürgerinitiative Naturnaher Schinkel
- Wir versuchen gemeinsam mit dem NABU die Flächen zu kaufen
- Wenn uns das gelingt, geht das gesammelte Geld für den Kauf an den NABU Osnabrück

Grüne Finger

- Sie erhalten eine Spendenquittung vom NABU – wenn Sie möchten
- Wenn uns das nicht gelingt, erhalten Sie das überwiesene Geld (abzüglich Überweisungsgebühren) zurück – wenn Sie möchten

Hier die Bankverbindung für unser Treuhandkonto:

BI Naturnaher Schinkel

IBAN DE 14265900250010120650

BIC GENODEF10SV

Bitte unterstützen Sie uns bei diesem Projekt und werden Sie ein Teil von „Wir für ein Stück von Osnabrück“! Setzen Sie ein Zeichen für Lebensqualität und zukunftsorientierte Klimapolitik – einfach, schnell und lokal... Willkommen sind alle Unterstützer und Spender – viele Menschen können auch viel bewegen. Weitere Informationen und alle aktuellen Aktivitäten finden Sie auf unserer Homepage www.naturnaher-schinkel.de. ■

Wir für ein Stück Osnabrück,

für Kleingärten, Ackerbau, Obst- und Blühwiesen...



NATURNAHER SCHINKEL

erhalten statt bebauen

Macht mit und spendet für den Kauf und Erhalt der
Kaltluftschneisen und -entstehungsgebiete
am Schinkelberg in Osnabrück.

BI Naturnaher Schinkel
IBAN DE 14265900250010120650
BIC GENODEF10SV

Infos unter: <https://www.naturnaher-schinkel.de/spenden/crowdfunding>

Der Meyerhof-Laden



Naturkost direkt vom Biolandbetrieb

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 9:00 - 18:00 | Samstags: 9:00 - 13:00

Bioland Meyerhof Belm | Belmer Straße 11 | 49191 Belm

Telefon: (05406) 31 28 | Fax: (05406) 89 94 92

E-Mail: info@meyerhof-belm.de | Internet: www.meyerhof-belm.de

FFH-Gebiete im Landkreis Osnabrück sind nur auf dem Papier geschützt

von Dr. Matthias Schreiber

Am 22.03.2021 verabschiedete der Osnabrücker Kreistag einstimmig (bei einer Enthaltung durch den CDU-Abgeordneten Quebemann, Bramsche) die Verordnungen zu den Landschaftsschutzgebieten „Gehn“ und „Wiehengebirge“ sowie für das Naturschutzgebiet „Achmer Sand“, vielen auch bekannt als Flugplatz Achmer. Hintergrund ist die Verpflichtung aus der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (kurz FFH) der Europäischen Union, die bereits 1992 unter Bundeskanzler Kohl mit den Stimmen Deutschlands in Kraft gesetzt wurde. Ziel ist es, ein zusammenhängendes Netz an Schutzgebieten zu erstellen, in denen es für seltene oder auf Europa konzentrierte Lebensraumtypen bzw. Lebensräume (Habitate) gefährdeter Arten gilt, *„einen günstigen Erhaltungszustand ... zu bewahren bzw. wiederherzustellen“*, wie es in der Richtlinie heißt. Der in der FFH-Richtlinie vorgesehene Zeitplan sah vor, dass der EU-Kommission bis 1995 eine Liste von Gebieten gemeldet werden sollte, aus der dann bis 1998 das Schutzgebietsnetz zu erstellen war. Bis spätestens 2004 hätte Deutschland diese Gebiete dann unter Schutz stellen müssen.

Wie der Termin der Kreistagssitzung zeigt: Der Zeitplan wurde „knapp verfehlt“!

Nicht einmal dieses peinliche Schnecken-tempo kam von allein: Es waren zwei Verurteilungen durch den europäischen Gerichtshof (EuGH) erforderlich, damit sich Deutschland überhaupt bewegte. Und auch die aktuelle Hektik kam nicht von ungefähr: Die EU-Kommission bereitet nämlich ein weiteres Klageverfahren gegen Deutschland wegen eben der unzureichenden oder gänzlich fehlenden Unterschutzstellung der FFH-Gebiete vor.

Hat der Landkreis Osnabrück mit den kürzlich verabschiedeten Schutzgebieten nun

gerade noch einmal die Kurve gekriegt? Mitnichten! Denn der Vorwurf gegen Deutschland lautet nicht nur, dass für einen Teil der Gebiete noch immer überhaupt keine Schutzverordnungen vorliegen (dies gilt bei uns z.B. für die Düte), sondern dass die vorgesehenen Schutzbestimmungen auch unzureichend sind.

Genau das gilt auch für die Verordnungen, die der Landkreis Osnabrück verabschiedet hat. Allen Verordnungen fehlt es an verbindlich festgelegten, nachprüfbaren Zielen, auch ein klarer Fahrplan mit verantwortlichen Akteuren wurde nicht festgelegt. Genau das sind aber die Anforderungen der EU-Kommission an die Unterschutzstellung der FFH-Gebiete. Diese Vorstellungen sind nicht etwa einsam am grünen Tisch im fernen Brüssel ausgebrütet worden, sondern stützen sich auf Arbeitspapiere, die mit den Mitgliedstaaten, also auch Deutschland, entwickelt und abgestimmt wurden.

Die Defizite der Osnabrücker Schutzgebietsverordnungen reichen jedoch noch viel weiter, wie an drei Beispielen deutlich gemacht werden soll:

Beispiel Gehn:

Dieses FFH-Gebiet wurde nicht etwa als kompaktes Waldgebiet im Ganzen geschützt, wie es ein Blick auf eine Karte oder ein Luftbild nahelegt, sondern als ein völlig zerfränkter Flickenteppich aus allerlei Teilgebieten, deren Grenzen an vielen Stellen im Gelände beim besten Willen nicht zu erkennen sind. Nur wer mit einem GPS unterwegs ist und sich anhand einer Karte vorher die Koordinaten der Grenze herausgesucht hat, ist imstande zu erkennen, ob man sich im FFH-Gebiet befindet oder außerhalb (siehe nachfolgende Fotos).

FFH-Gebiete im Landkreis Osnabrück



Blick in das FFH-Gebiet „Gehn“ hinein – Fichtenforsten, kein FFH-Lebensraumtyp, stehen unter Schutz.



Blick aus dem FFH-Gebiet „Gehn“ hinaus – naturnaher Laubwald mit Entwicklungspotenzial, ungeschützt.

Eines der Ziele in diesem Gebiet ist es nach der Verordnung, die stark gefährdete Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) zu schützen. In der Begründung zum Schutzgebiet findet sich allerdings folgender bemerk-

wenswerter Hinweis: „*Es sind zwei Wochenstuben am nördlichen und am südwestlichen Rand außerhalb des Schutzgebietes bekannt.*“ Noch Fragen?



Blick entlang der Gebietsgrenze (lt. GPS): Links im Gebiet, rechts außerhalb. Weder ist eine Grenze zu erkennen noch irgendein Unterschied.

Bäche im Artland

Die Schutzgebietsverordnung sieht den Kammolch (*Triturus cristatus*) als Erhaltungsziel vor. Der ursprüngliche Entwurf der Verordnung umfasste aber kein einziges der insgesamt bekannten Vorkommen dieser Art. Erst auf Intervention der Regionalen Arbeitsgemeinschaft Natur- und Artenschutz (RANA) wurden dann zwei kleine Gewässer der RANA mit Vorkommen der Art einbezogen. Bekannt sind insgesamt aber 17 Vorkommen, für die Bestandserfassungen der vergangenen Jahre insgesamt mindestens 83 Individuen erbrachten, die beiden einbezogenen Vorkommen umfassten dabei 5 Individuen. Ausgerechnet die größten Vorkommen wurden ausgespart, obgleich es sich um Kompensationsflächen im Besitz der Samtgemeinde oder um Landkreisflächen handelt.

Hier wie im Gehn wird also der EU-Kommis-

sion und auch der Öffentlichkeit mit einer leeren Hülle Naturschutz vorgegaukelt, der in Wahrheit wissentlich und absichtlich überhaupt nicht verwirklicht werden kann

Beispiel „Schutz von Waldlebensräumen“

Der Schutz von Waldlebensräumen, egal, ob prioritär, sehr selten oder für die Deutschland weltweit eine ganz besondere Bedeutung hat (Buchenwälder), besteht aus einer Kaskade von Freistellungen und Ausnahmen, von denen nur einzelne herausgestellt werden sollen:

Die Verordnungen lassen forstliche Maßnahmen in der Zeit vom 01.03. bis 31.08. eines Jahres zu, obgleich damit erhebliche Störungen und die Zerstörung von Nestern brütender Vögel und die Tötung von Jungvögeln zwangsläufig verbunden sind. Genau das hat

FFH-Gebiete im Landkreis Osnabrück

aber der Europäische Gerichtshof (EuGH) erst jüngst ausdrücklich für unzulässig erklärt (Urteil C-473/19).

Die Verordnungen erlauben einen Holzeinschlag, bei dem mindestens 20 % der Lebensraumfläche als Altholzanteil zu belassen oder zu entwickeln ist. Verbleibt auf einer Fläche aber nur noch ein Fünftel des LRT-typischen Baumbestandes (es muss ja nicht einmal Altholz sein, sondern es reicht die Absicht, mindestens 20 % dahin zu entwickeln), kann eine solche Fläche kaum noch als naturnaher Buchen- oder Eichen-Hainbuchenwald bezeichnet werden. Für charakteristische Waldarten, die auf das Innenklima eines geschlossenen Waldes angewiesen sind, geht die Fläche als Lebensraum auf Jahrzehnte ihren Lebensraum verloren. Das aber wird nicht den Anforderungen der FFH-Richtlinie gerecht, einen günstigen Erhaltungszustand zu erhalten oder wiederherzustellen.

Diese Defizite hat das Umweltforum in ausführlichen Stellungnahmen zu den Verordnungen im Rahmen der Einwendungsfristen vorgetragen, berücksichtigt wurden sie nicht. Wir haben uns dann vor den Abstimmungen zu den Verordnungen in einem Aufruf an die Landrätin und die Mitglieder des Kreistages gewandt und sie aufgefordert, die Verabschiedung der Verordnungen zu stoppen und stattdessen schon jetzt an die Anforderungen der EU-Einwendungen und die absehbare Verurteilung durch den EuGH anzupassen. Weiter heißt es in dem Aufruf: *„Wenn man stattdessen am eingeschlagenen Weg festhält und wider besseres Wissen eine unzureichende Verordnung in Kraft setzt, wird man der Öffentlichkeit bei einer Neufassung in ein oder zwei Jahren erklären müssen, warum man das Ganze nicht von vornherein ordentlich gemacht hat. Die Weisung des Niedersächsischen Umweltministers vom 16.02.2021 (siehe Anlage) ist in diesem Zusammenhang reine Zeitverschwendung und sinnlose Doppelarbeit. Es ist völlig unverständig und unverantwortlich, wenn der*

Umweltminister von oben verfügt, hier noch schnell tätig zu werden, wohlwissend, dass sich am Ausgang und Verlauf des Verfahrens nichts ändern wird, weil der Europäische Gerichtshof anhand der Sachlage entscheidet, die zum Zeitpunkt der sogenannten „Begründeten Stellungnahme“ vorlag. Und die liegt bekanntermaßen bereits einige Monate zurück.

Hier sind jetzt Sie als KreistagspolitikerInnen gefragt, der UNB des Landkreises den Rücken freizuhalten und klare Vorgaben im Sinne einer rechtskonformen Umsetzung der FFH-Richtlinie zu machen und unnötige Doppelarbeit zu vermeiden.“

Wie die Beschlüsse des Kreistages belegen, hat dieser Aufruf keine Früchte getragen. Bis auf einen Abgeordneten der CDU haben ALLE anderen Abgeordneten die Verordnungen abgesegnet.

Es bleiben zwei zentrale Fragen:

Wer trägt in der Verwaltung eigentlich die Verantwortung für solche Entwürfe? Es ist kaum vorstellbar, dass die mit der Erstellung beauftragten Sachbearbeiter, die alleamt über eine fachliche Ausbildung verfügen, der Auffassung sein könnten, dass man Bechsteinfledermäuse oder Kammolche durch ein Schutzgebiet in einem günstigen Erhaltungszustand bewahren oder überführen kann, wenn die Vorkommen gar nicht im Schutzgebiet sind. Hier ist offensichtlich, dass fachfremde Kriterien die Messlatte bei der Festlegung der Grenzen und „Schutzaufgaben“ waren: Zuerst wurden alle wirtschaftlichen und privaten Interessen bedient, der Rest wurde als Naturschutz deklariert. Zurückgeblieben ist jedoch eine leere Hülle, mit der Naturschutz nur vorgegaukelt wird. Naturschutz geht aber genau anders herum, erst recht in den mickrigen, nicht einmal vier Prozent des Landkreises betreffenden europäischen Schutzgebieten (zum Vergleich: bundesweit sind es laut Natura

FFH-Gebiete im Landkreis Osnabrück

2000-Barometer der EU-Kommission 15 % der terrestrischen Staatsfläche): Zuerst sind die Naturschutzziele nach rein fachlichen Gesichtspunkten festzulegen und dann zu prüfen, wie man echten Erschwernissen betroffener Grundeigentümer bzw. Nutzer begegnen kann, wobei bloße Zipperlein und Befindlichkeiten keine Rolle spielen können. Darüber hinaus muss jedoch klar sein: Der Schutz unserer Lebensgrundlagen wird – **und darf** – Geld kosten!

Es stellt sich ferner die Frage, wie es Kreisverwaltung und Kreistag mit Art. 20a Grundgesetz halten, wo es heißt: „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.“ In einer spektakulären Entscheidung hatte das Bundesverfassungsgericht am 29.04.2021 hinsichtlich des Klimaschutzgesetzes der Bundesregierung festgestellt, dass dieses die Rechte künftiger Generationen nicht hinreichend beachte, weil es die weiteren Schritte über den Zeitraum 2030 offenlasse. Das Grundgesetz schützt mit Art. 20a jedoch nicht nur das Klima, sondern mit den „natürlichen Lebensgrundlagen“ z.B. auch die Natur in Form von Lebensräumen und Tier- und Pflanzenarten. Wenn es also nicht ausreicht, für den Schutz des Klimas lediglich konkrete gesetzliche Regelungen bis 2030 zu treffen, was ist dann eigentlich mit der staatlichen Stellen (hier Landkreis) und deren Verantwortung für die künftigen Generationen im Hinblick auf andere natürliche Lebensgrundlagen, die schon seit Jahrzehnten „im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht“ ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, wie die verspäteten Ausweisungen und Bestandsrückgänge der Arten und Lebensräume unabweisbar belegen?

Es ist bitter, dass dem außerbehördlich organisierten Naturschutz schon wieder nichts anderes bleibt, als gerichtlich gegen diese Praxis der Nicht-Wahrung der natürlichen Lebensgrundlagen und gegen diesen Umgang mit der Verantwortung für die künftigen Generationen vorzugehen. Pikant dabei: Die erste Klage des Umweltforums richtet sich gegen die vom damaligen Landrat Dr. Michael Lübbersmann (CDU) unterzeichnete Verordnung zum Landschaftsschutzgebiet „Bäche im Artland“. Die weiteren werden Verordnungen betreffen, die von Landrätin Anna Kebschull (Bündnis 90/Grüne) unterschrieben sind.

Für die Einreichung der Klage werden wir ein Jahr Zeit haben, Stichtag ist die Veröffentlichung der Verordnung im Amtsblatt. Um die gerichtlichen Schritte mit der erforderlichen Gründlichkeit und Breite vorbereiten und betreiben zu können, möchten wir unsere Mitglieder, Förderer und die Leser der Naturschutz-Informationen bitten, diese wichtige Arbeit mit einer zweckgebundenen Spende auf folgendes Konto zu unterstützen:

Kreissparkasse Bersenbrück unter
Verwendungszweck: „FFH-Schutz“
Kontonummer: 20 872 271, BLZ: 265 515 40
IBAN: DE54 2655 1540 0020 8722 71
SWIFT-BIC: NOLADE21BEB

Die Natur sagt schon jetzt einmal Danke! ■

Zerstörung von Moorböden

Bundesregierung: Wiedervernässung von Moorböden soll jährliche Emissionsreduktionen um 5 Millionen Tonnen CO₂ - Äquivalent erreichen

Planungsbüro plant und Badberger Ratsmehrheit beschließt ... das Gegenteil

von Manfred und Michael Weinert

Die Samtgemeinde Artland ist im Besitz von sehr großen Treibhausgasspeichern. Diese Speicher wurden ohne Ratsbeschluss vor weit mehr als 2.000 Jahren angelegt, Bau und Wartung dieser Speicher waren extrem

kostengünstig, und darum hatte man sie fast schon vergessen.

Diese Treibhausgasspeicher, auch Moore genannt, stellen weltweit wichtige Lagerstätten für Kohlenstoff dar („CO₂-Senken“). In Moo-

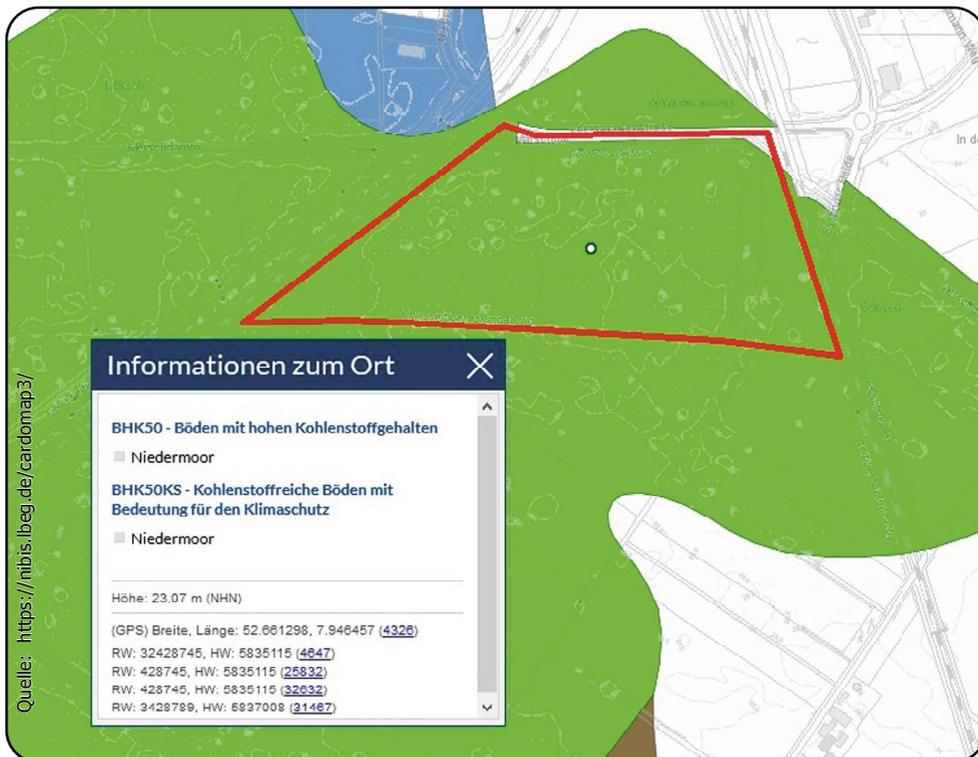


Abb. 1: Ausschnitt der Karte des NIBIS-Kartenservers, dem Niedersächsischen Bodeninformationssystem des Landesamtes für Bergbau, Energie und Geologie; das B-Plan 30 A-Gebiet zur Veranschaulichung rot umrahmt

Zerstörung von Moorböden

ren, die nicht mehr mit Wasser gefüllt sind, gelangt Luft an den Torf. Dieser beginnt sich bald zu zersetzen und dabei in großen Mengen das Treibhausgas Kohlendioxid (CO₂) frei zu setzen. Ihre Schonung und ihr Schutz vor Mineralisierung ist ein wichtiger Beitrag, um die Klimakrise nicht weiter zu verschärfen. Durch die Wiedervernässung von Mooren lassen sich die Treibhausgasemissionen dieser Flächen deutlich vermindern oder sogar umkehren.

In der Grother Mersch werden die dort vorkommenden Niedermoorflächen (vgl. Abb. 1) derzeit landwirtschaftlich genutzt (vgl. Abb. 2). Der Rat der Gemeinde Badbergen hat den Beschluss gefasst, mit dem Bebauungsplan 30 A „Gewerbegebiet zwischen den Bahnen - Erweiterung“ ein Gewerbegebiet auszuweisen. Das beauftragte Planungsbüro schreibt im Umweltbericht: „Art und Ausmaß der infolge der Planung sich ergebenden Treibhausgasemissionen sind sowohl

bau-, als auch betriebsbedingt vergleichsweise gering.“ Diese aus der Zeit gefallene Planung und Entscheidung würde mit ihrer Umsetzung dazu führen, dass nicht nur die Niedermoorböden weiter entwässert werden müssten, sondern die nicht bebaubaren Niedermoor Moore mit großem Energieaufwand ausgekoffert, entsorgt und mit bebaubarem Boden verfüllt werden müssten. Etwa 8,5 ha geplante Verkehrs- und Gewerbeflächen wären hiervon betroffen. Zig tausend Tonnen CO₂ würden frei gesetzt. Hinzu käme die Energie für den Bodenaustausch. Alternativ ist es selbstverständlich möglich, die Erschließungsstraßen und Gebäude auf Pfähle zu stellen, aufgrund der sehr hohen Kosten dürfte dies allerdings wenig realistisch sein.

Die Bundesregierung hat bereits am 09.10.2019 mit dem Klimaschutzprogramm 2030 beschlossen, dass verstärkter Moorschutz und die Reduzierung der Torfverwendung wichtige Maßnahmen für die Erreichung der Kli-



Foto: Manfred und Michael Wehnert

Abb. 2: Das B-Plan 30 A-Gebiet in Badbergen-Lechterke wird landwirtschaftlich überwiegend als Grünland genutzt.

Zerstörung von Moorböden

maschutzziele sind. Nach dem Beschluss des Verfassungsgerichts vom 24.03.2021 verpflichtet Art. 20a des Grundgesetzes den Staat zum Klimaschutz. Grundrechte schützen vor einer einseitigen Verlagerung der Treibhausgasminderungslast in die Zukunft. Zur Wahrung der Freiheitschancen für alle Generationen ist der Gesetzgeber nun zum Handeln verpflichtet. Dies zielt auch auf die Herstellung von Klimaneutralität.

Ist Badbergen nicht Teil unseres Staates? Was denkt der Rat in Badbergen bzw. in der Samtgemeinde Artland?

Nach Ansicht des Planungsbüros sind die Hochwassergefahren nicht erheblich. Übrigens waren während des Hochwassers 1998 die Grundstücke vollständig unter Wasser (Abb. 3). Im Norden, innerhalb des B-Plan 30 A-Gebietes, befindet sich auch ein Teil des FFH-Gebietes „Bäche im Artland“

Aktuell beabsichtigt ein Investor hier ein Biomethan-Blockheizkraftwerk zu errichten. Allerdings muss die Bewerbung für die Förderung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) bei der Bundesnetzagentur noch erfolgreich sein. Zweck und Ziel des EEG ist insbesondere im Interesse des Klima- und Umweltschutzes eine nachhaltige Energieversorgung zu ermöglichen. Zusammengefasst sollen hier aber mit Mitteln für den Klimaschutz der Klimaschutz konterkariert werden!

Schilda befindet sich zumindest auch im Artland! Noch könnte die Kommunalaufsicht des Landkreises Osnabrück diesen Bebauungsplan stoppen. ■



Abb. 3: Das B-Plan 30 A-Gebiet in Badbergen-Lechterke war im Oktober 1998 vollständig überschwemmt.

Die Natur- und Umweltschutzverbände in Stadt- und Landkreis Osnabrück brauchen ein neues Domizil

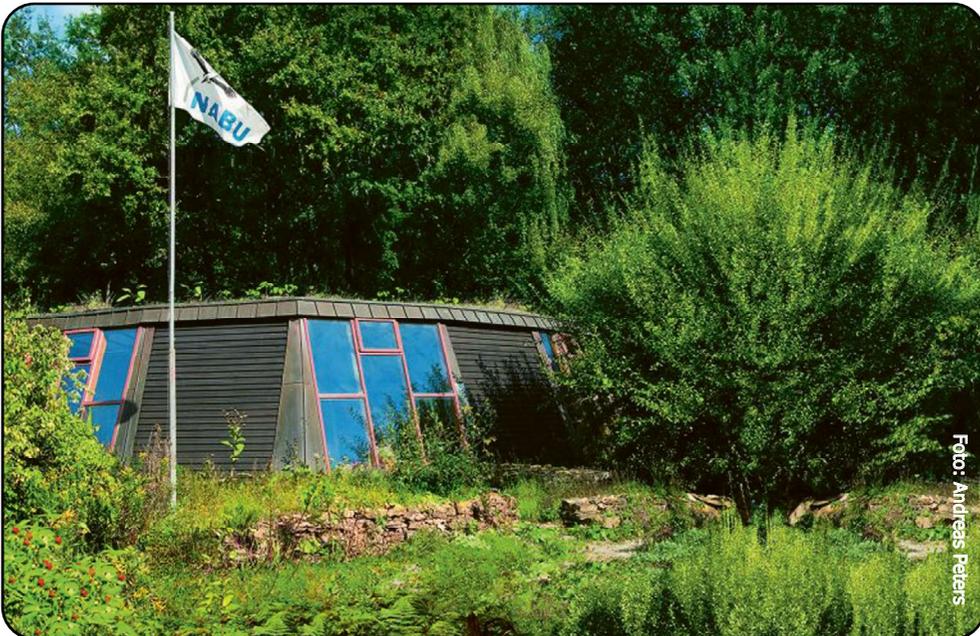
von Andreas Peters

Seit 1985 gibt es kontinuierlich ein verbandlich geführtes Naturschutzzentrum in Osnabrück. Dieses fungiert als zentrale Anlaufstelle für Bürgerinformation, Umweltbildung und als Geschäftsstelle maßgeblicher Verbände im Umweltbereich. Dieses war zunächst in nicht benötigten Räumlichkeiten der Jellinghausschule in Osnabrück beheimatet. Nach einer Eigenbedarfskündigung im Jahr 1996 durch die Stadt Osnabrück wurden mit dem sogenannten „Ökohaus“ im Außenbereich des Museums am Schölerberg neue Räumlichkeiten gefunden, die durch umfangreiche Umbaumaßnahmen mit großem ehrenamtlichen Engagement unter finanzieller Unter-

stützung durch Sponsoren und die Stadt Osnabrück hergerichtet wurden.

An diesem Standort gab und gibt es mehrere positive Synergieeffekte. So bietet allein schon die direkte Nachbarschaft zum Naturkundemuseum und zum Zoo große inhaltliche Anknüpfungspunkte. Sehr positiv ist auch die infrastrukturelle Anbindung an das Museum zu bewerten. So konnten in der Vergangenheit die Räumlichkeiten des Museums für Bildungsveranstaltungen (Vorträge, Seminare, Tagungen, ...) der Verbände genutzt werden.

Dieses Naturschutzzentrum hat sich in den letzten 25 Jahren zu einer festen Institution



Vielen Osnabrückern bekannt und eine feste Größe: das Naturschutzzentrum am Schölerberg

Neues Naturschutzzentrum gesucht

als Anlaufstelle für die Osnabrücker aus Stadt und Landkreis erwiesen.

Aktuelle Situation

Ende 2020 wurde der Mietvertrag für die Räumlichkeiten im „Ökohaus“ des Museums seitens der Stadt Osnabrück - erneut aufgrund von Eigenbedarf des Museums am Schölerberg - zum Ende des Jahres 2022 gekündigt.

Als Dachverband der Osnabrücker Umweltverbände ist das Umweltforum Osnabrücker Land e.V. nun gezwungen, sich rechtzeitig nach Alternativen für sich und seine Mitgliedsverbände umzusehen.

Perspektiven- und Standortsuche

Die aktuelle Situation zwingt uns einerseits nach Alternativen zu suchen, bietet andererseits aber auch neue Möglichkeiten und Chancen.

Vorstellbar wäre beispielsweise, dass sich weitere Verbände beteiligen und Interesse an Büros und Gemeinschaftsräumen haben als in der bisher räumlich sehr begrenzten Si-

tuation (derzeit teilen sich BUND, NABU und Umweltforum das Naturschutzzentrum).

Was die Lage und den Zuschnitt der zukünftigen Räumlichkeiten angeht, gibt es keine grundsätzliche Vorfestlegung.

Anforderungen an ein neues Natur- und Umweltschutzzentrum

Konkret benötigen wir Büroflächen (ab 30 m²), Werkstatträume (mind. 20 m²), Lagermöglichkeiten (mind. 20 m²) und einen Besprechungs/Seminarraum für mindestens 25 Teilnehmer. Die Lage sollte möglichst stadtnah sein und über eine gute ÖPNV-Anbindung verfügen.

Wir sind jetzt dabei erste Kontakte aufzunehmen und hoffen sehr auf breite Unterstützung aus Politik, Verwaltung, von Stiftungen und der Öffentlichkeit. Wir freuen uns über jedes Angebot, ob nun Pacht, Miete, Kauf oder gerne auch Schenkung. Angebote, Anregungen und Hinweise für entsprechende Räumlichkeiten nimmt das Umweltforum gerne unter info@umweltforum-osnabrueck.de entgegen. ■

Klimaschutz ist wählbar!



RATSFRAKTION | RATHAUS | BIERSTRASSE 28, 49074 OS

☎ 0541/323-3130

✉ gruene@osnabrueck.de

🌐 www.fraktion-gruene-os.de

📍 @gruene.ratsfraktion

🗣️ @GrueneFrakOS



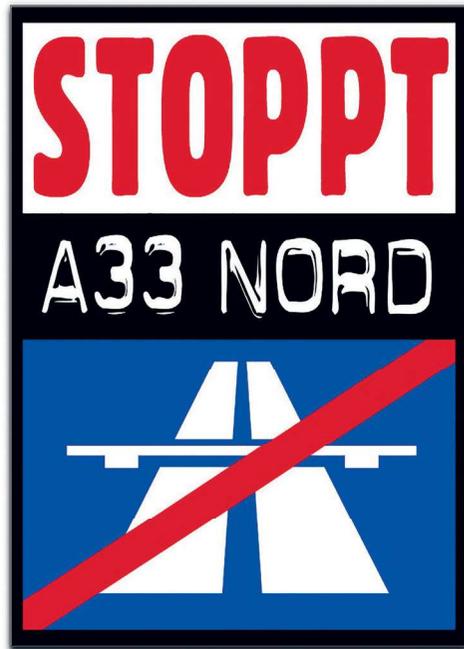
A33 Nord Planfeststellungsverfahren läuft

von Rainer Comfere

Die Auslegungsphase für das Großprojekt A33 Nord ist beendet. Kritiker und Befürworter des Autobahneubaus hatten bis Anfang Februar die Möglichkeit, sich mittels einer Stellungnahme gegenüber der Planfeststellungsbehörde zu äußern. Davon wurde laut Auskunft der Hannoveraner Straßenbaubehörde rege Gebrauch gemacht, da Einwendungen in mittlerer dreistelliger Höhe vorliegen würden. Diese stammen nicht nur von Bürgerinnen und Bürgern sondern auch von den sogenannten Trägern öffentlicher Belange, wie z.B. dem Umweltforum Osnabrücker Land e.V. Wir haben unsere Kritik an der Entwurfsplanung auf gut 60 Seiten niedergeschrieben und die Ausführung mit einem über 1000 seitigem Anhang untermauert.

Vor dem Ende der Abgabefrist haben wir in etlichen Videokonferenz interessierte Gruppen über den Stand der Dinge informiert und unsere Kritik an dem Bauvorhaben begründet. Offensichtlich haben wir damit Impulse geben können, die sich nicht nur in Einwendungen, sondern erfreulicherweise auch in vielfältigen anderweitigen Aktionen dokumentiert haben. So organisierte beispielsweise die Osnabrücker Ortsgruppe von Fridays for Future am 29.01.2021 eine Fahrraddemonstration gegen die A33 Nord und die NAJU Osnabrück hat einen Fotowettbewerb unter dem Motto „A33 Nord abknipsen“ gestartet.

Wie sich der weitere Verfahrensablauf zeitlich gestaltet, lässt sich nur schwerlich voraussagen. Einerseits dürfte das „Abarbeiten“ der in den Stellungnahmen angeführten Kritikpunkte seitens der Straßenbaubehörde gehörig Zeit beanspruchen. Andererseits stehen bei den Planern noch interne Hausaufgaben an. So ist man beispielsweise bestrebt, noch vor dem Erörterungstermin von Seiten der EU-



Kommission eine Ausnahmegenehmigung für die unverträglichen Eingriffe in das geschützte FFH-Gebiet einzuholen. Ob dies allerdings angesichts der mangelhaften Umsetzung der FFH-Richtlinie hierzulande nur eine Formalie darstellt, darf bezweifelt werden. Letztlich dürften vor dem Abschluss des Planfeststellungsverfahrens somit noch etliche Monate verstreichen, in denen ein politischer Sinneswandel eingeläutet werden könnte.

Wie berichtet, hatte das Umweltforum Osnabrücker Land e.V. im Herbst letzten Jahres erneut den Kontakt zu Niedersachsens Wirtschaftsminister Althusmann gesucht und ihn an seine Gesprächszusage erinnert. Auslöser war eine Verlautbarung über eine weitere Kostensteigerung auf nunmehr fast 170 Millionen Euro. Zudem hatten wir die Hoffnung,

A33 Nord

uns vielleicht doch noch vor Beantragung der Planfeststellung auf ein Moratorium für das Projekt A33 Nord zu verständigen, und zwar bis zur Realisierung des vordringlichen sechs streifigen Ausbaus der A30 im Bereich Osnabrück.

Monate später erteilte der Minister unserem Ansinnen eine klare Absage und machte deutlich, dass entgegen der ursprünglichen Ankündigung seitens der Landesregierung auch ein Dialog nicht mehr gewollt sei.

Unsere Kritik an der Kostenexplosion wurde schließlich von behördlicher Seite an anderer Stelle doch noch aufgenommen. So lässt sich die Direktorin der neuen Autobahn GmbH Westfalen, Elfriede Sauerwein-Braksiek, in der NOZ (NOZ online, 10.02.2021) mit einer Liste von Gründen zitieren, warum das Autobahnprojekt heute deutlich teurer ausfalle, als es noch vor zwanzig oder dreißig Jahren angedacht war. Konkret benennt sie eine veränderte Gesetzgebung, strengere Standards beim Lärm-, Arten- und Wasserschutz, gestiegene Preise beim Flächenerwerb, dazu europäische Richtlinien und Entscheidungen bei Eingriffen in Flora und Fauna, immer mehr Auflagen bei ökologischen Ausgleichsmaßnahmen oder dem Brückenbau, neue Trassenführungen sowie die allgemeine Preissteigerung. Das klingt zunächst nach-

vollziehbar und folgerichtig, vermag unsere konkrete Kritik aber nicht entkräften:

Wir verkennen nicht, dass sich Projektkosten im Laufe von Jahrzehnten logischerweise sukzessive steigern und am Anfang jeder Planung nur eine vage Kostenannahme stehen kann.

Hier geht es aber darum, dass für das Projekt A33 Nord in dem am 3. August 2016 verabschiedeten Bundesverkehrswegeplan 2030 lediglich 87 Millionen Euro veranschlagt wurden. Nur so gelang es, das Bundesfernstraßenprojekt mit einem halbwegs akzeptablen Kosten-Nutzen-Verhältnis auszustatten, welches eine Priorisierung im Vordringlichen Bedarf rechtfertigen konnte.

Dass nach nunmehr viereinhalb Jahren eine fast hundertprozentige Kostensteigerung auf 168 Millionen Euro eingeräumt werden muss, kann nicht an strengeren Standards etc. liegen. Es zeigt schlicht und einfach auf, wie unsauber gearbeitet wurde, um das genehme Resultat zu erwirken.

Ungeachtet aller Widrigkeiten sieht sich das Umweltforum Osnabrücker Land e.V. nach wie vor gut gerüstet, um den Belangen des Natur- und Umweltschutzes zum Durchbruch zu verhelfen und die Autobahnplanungen zu stoppen. ■



„Jetzt aktiv werden“

Unterschriften sammeln
und Spenden unter Stichwort

„Grüne Finger“

Bankverbindung:

IBAN: DE54 2655 1540 0020 8722 71

SWIFT-BIC: NOLADE21BEB

NAJU Osnabrück lädt zur Teilnahme am Fotowettbewerb „A33-Nord abknipsen“ ein

Fotos sollen Protest gegen den geplanten Bau der Autobahn ausdrücken

von der NAJU Osnabrück

Und wieder soll eine Autobahn gebaut werden – und das mitten durch ein Schutzgebiet europäischen Ranges, direkt vor Osnabrücks Toren! Das möchten auch wir als NAJU unbedingt verhindern. Deswegen haben wir den **Fotowettbewerb „A33-Nord abknipsen“** ins Leben gerufen und laden herzlich zur Teilnahme ein. Gesucht werden **ausdrucksstarke Natur- und Landschaftsfotos, die im geplanten Trassenbereich der A33-Nord aufgenommen wurden**. Damit möchten wir die Aufmerksamkeit auf die Vielfalt und Schönheit der Gebiete lenken, die durch den Bau der A33-Nord zerstört würden. Gleichzeitig soll eine Plattform geboten werden, um auf kreative Weise gegen diesen verheerenden Umwelteinschnitt zu protestieren. Unterstützung für die Aktion erhalten wir vom NABU Osnabrück, dem Umweltforum, der Arbeitsgemeinschaft „Besseres Verkehrskonzept“ und zahlreichen Sponsoren, die **attraktive Preise** für die Gewinner*Innen des Wettbewerbs zur Verfügung stellen. So warten unter anderem tolle Preise von *Die Gemüsegärtner*, *Tara – unverpackt genießen*, dem *Osnabrett*, dem *Meyershof Belm* und dem *NABU Osnabrück* auf alle Teilnehmer*innen.

Der geplante Streckenabschnitt der A33-Nord soll zwischen der A1 und der vorhandenen A33 gebaut werden. Das Projekt ist nicht nur aus verkehrsplanerischer Sicht umstritten, sondern hätte auch gravierende Folgen für Natur und Umwelt. Denn die geplante Trasse der A33-Nord führt durch ein europäisches Schutzgebiet, dessen Schutzfunktion durch den Bau der Autobahn verloren ginge. Lebensräume bedrohter heimischer Arten und schöne Landschaftszüge würden un-

wiederbringlich zerstört. Die A33-Nord würde aber nicht nur eine Barriere für Wildtiere darstellen, sondern auch die Frischluftzufuhr einschränken. Luftqualität und Stadtklima könnten sich maßgeblich verschlechtern. Außerdem ist der Flächenverbrauch mit 52 Hektar auf einer Trassenlänge von rund 9 km relativ hoch.

Der Wettbewerb läuft seit Anfang Februar und endet am **01. November 2021**. Die Fotos können per Mail (a33nord-abknipsen@gmx.de) und auch bei Instagram (naju_osnabrueck) oder Facebook (NAJU Osnabrück) eingereicht werden. Die Hauptgewinner*innen werden von einer NAJU-internen Jury ausgewählt. Außerdem wird ein Publikumspreis verliehen und ein Kalender aus den schönsten Bildern zusammengestellt. Weitere Infos und Teilnahmebedingungen befinden sich unter <http://nabu-os.de/naju/fotowettbewerb-a33-nord-abknipsen/>.

Wir freuen uns über zahlreiche Teilnehmer*innen! ■





Nicht der NABU kürte den „Vogel Jahres 2021“, sondern alle Vogelfreunde zusammen - ein Novum. Zur Wahl standen diesmal sämtliche 307 Vogelarten Deutschlands, die bei uns regelmäßig brüten oder zu Gast sind. Dabei wurden aus der ersten Wahlphase zehn Kandidaten ermittelt, die dann von Mitte Januar bis Mitte März in eine Stichwahl gingen ... und als Sieger stand schließlich das Rotkehlchen fest. Eine Art, die auch schon 1992 auf dem Siegereppchen stand. Das Rotkehlchen ist somit der beliebteste Vogel in Deutschland.

Werbung für die Vogelwelt: Dabei hat sich diese Aktion im Laufe der Jahrzehnte verändert. Früher waren es überwiegend seltene Arten (z.B. Wanderfalke, Braunkehlchen, Birkhuhn), die gekürt wurden, schon bald danach wurden vor allem Arten stellvertretend für einen Lebensraum gewählt, etwa der Schwarzspecht für Althölzer, der Brachvogel für Feuchtwiesen und die Turteltaube für reich strukturierte Offenland-Lebensräume. Heutzutage sollte der „Jahresvogel“ im Idealfall auch allgemein bekannt sein und

man sollte ihn möglichst bundesweit erleben können.

Für das Rotkehlchen spricht sein Image. Manche Vögel haben einfach eine schlechte Presse und haben darunter erheblich zu leiden. Rabenvögel etwa, das „schwarze Gesindel“, Kormorane „die Fischräuber“ und Tauben „die Ratten der Lüfte“, haben ein negatives Ansehen und werden z.T. bis in die heutige Zeit gnadenlos verfolgt. Hieran hat leider auch die Wahl der Saatkrähe zum „Vogel des Jahres 1986“ nichts oder nur wenig geändert. Ganz anders das Rotkehlchen – ein Sympathieträger! *„Es ist ein liebenswürdiges Geschöpf, welches sein fröhliches Wesen bei jeder Gelegenheit bekundet*, so der Altmeister Brehm. Durch viele Medien bis in die Tagesschau hinein, erlangte diese Wahl rasche Bekanntheit und ein Ziel, mit der Wahl Aufmerksamkeit für unsere vielfältige Vogelwelt zu schaffen, wurde erreicht.

Wenn die Wintersonne lacht: Es ist Februar, draußen liegt Schnee, die Nacht war bitterkalt. Die Vogeltränke im Garten ist dick mit

Eis bedeckt ... doch in der Eberesche sitzt ein aufgeplustertes Rotkehlchen und singt, dass es eine Wonne ist, dem Gesang zu lauschen. Wie passt das zusammen? Das Geheimnis: Licht lässt die Keimdrüsen reifen, sie sorgen dafür, dass der Hormonspiegel steigt und Testosteron in den Körper ausgeschüttet wird. Erst dann können Vögel singen. Und es sind nicht nur Rotkehlchen, die bereits singen, sondern Ringeltauben, Heckenbraunellen, Buchfinken, Amseln, Zaunkönige, Grünfinken sowie Blau- und Kohlmeisen flöten, rufen, zwitschern und pfeifen ebenfalls. Woche für Woche kommen neue hinzu. Für alle Vogelfreunde, die Vogelstimmen kennen lernen wollen, ist jetzt genau die richtige Zeit, um damit anzufangen. Und vorwitzige Kohlmeisen schauen schon kopfüber in den Nistkästen nach dem Rechten und zanken bisweilen. Bereits am nächsten Tag bei winterlichem Nieselregen und Schmuttelwetter herrscht plötzlich wieder Ruhe.

Das Rotkehlchen gehört in Stadt und Land Osnabrück zu den häufigsten Brutvögeln. Im Osnabrücker Brutvogelatlas wird es als die siebthäufigste Vogelart der Stadt genannt mit einem Bestand von rund 5000 Revieren. Als typischer Wald-, Park- und Gartenvogel ist es nahezu in jedem größeren Hausgarten anzutreffen. Die Art hat im letzten Vierteljahrhundert deutlich zugenommen, wohl hervorgerufen durch die vielen milden Winter. Das Rotkehlchen ist inzwischen verstädtert und besiedelt auch kleine von Straßen umgebene Grünanlagen und zahlreiche innerstädtische Gärten. Es ist ein richtiger Osnabrücker geworden. Die ausgeräumte Feldflur sowie moderne Gewerbe- und Industriegebiete gehören zu den am wenigsten besiedelten Lebensräumen.

Als natürliche Neststandorte bevorzugen Rotkehlchen Mulden in Bodennähe oder direkt auf dem Erdboden, bewachsene und laubbedeckte Erdwälle, Felsnischen sowie Halbhöhlen in Wurzeln und Baumstubben.

Ihre Neststandorte sind im Siedlungsbereich des Menschen recht variabel, denn hier brüten sie in Gebäudenischen wie auch in alten Konservendosen, Eimern, Schuhen, Gießkannen, Briefkästen, Zeitungsröhren und ähnlichen Gegenständen. Nester innerhalb von Gebäuden wie Holzschuppen, Scheunen und Garagen sind allerdings immer noch ungewöhnlich, scheinen aber im Zuge der allgemeinen Verstädtierung der Art zuzunehmen. In zwei Fällen entdeckte ich in meiner Garage ein Rotkehlchenpaar, welches durch die offenstehende Tür rund zwei Meter weit einflog, um dort an einer geschützten Stelle zu brüteten.

Das Rotkehlchen gehört zu den eifrigsten Sängern im städtischen Siedlungsrum! Die Vögel beginnen bereits frühzeitig im Jahr in der Abenddämmerung der ersten milden Februarabende mit ihrem Gesang, der bis Mitte Juli andauert. Die Männchen sitzen auf freistehenden Ästen, flöten melodisch und verschönern mit ihren Liedern die Sonnenuntergänge, meist gemeinsam mit Amseln und Singdrosseln. Auch singen die Vögel gerne im Herbst und immer häufiger im Winter und in der Nacht, wobei der auslösende Faktor bei den Nachtgesängen eindeutig das Licht ist. Insbesondere in der hellerleuchteten Stadt sitzen sie oft in der Nähe von Straßenlaternen und lassen ihren melodischen Gesang erschallen. ■

Die Stechpalme - Baum des Jahres 2021

vom NABU Osnabrück

Eigentlich ist es recht seltsam, wenn der Baum des Jahres erst gegen Jahresende gepflanzt wird, während der frisch gekürte, für das Jahr 2021 die Stechpalme, wieder 12 Monate warten darf, bis ihr die Honoratioren mit Schaufel und Spaten die Ehre erweisen. Wie dem auch sei, mittlerweile vor 5 Monaten wurde sie zum Baum des Jahres 2021 gewählt, die Stechpalme (*Ilex aquifolium*), die einzige heimische Art aus der Familie der Stechpalmengewächse. Sie wächst meist als mehr oder weniger großer Strauch, kann sich aber auch zum Baum bis 10-15 m Höhe entwickeln. Die glänzend-immergrünen Blätter sind an den Enden bedornt, vor allem in den unteren Etagen der Stechpalme. Im Mai/Juni erscheinen die kleinen weisslichen Blüten. Daraus entwickeln sich die leuchtend roten (giftigen) Steinfrüchte, die meist 2-3 erbsengroße Samen enthalten. Da sie Schatten verträgt, ist die Stechpalme auch in den Laubwäldern des Wiehengebirges zu finden. Früher wurde sie daraus häufig für die Blumenbinderei sowie zu Schmuckzwecken in der Advents- und Weihnachtszeit entnommen. Die Stechpalme, in Norddeutschland auch als Hülsen, Hülsekrabben, Hülseklappen,



Stechpalme mit Fruchtschmuck

Hülsdorn bezeichnet, sieht man rel. häufig in Gärten und Parks, als Strauch oder Hecke, seltener als Stämmchen oder Baum, der sehr alt werden kann. Es gibt zahlreiche Sorten, z.B. mit gold- oder silberfarbenen Blatträndern und unterschiedlichen Wuchstypen. Eine kleinwüchsige Verwandte, aus Japan stammend, ist die Japanische Hülse (*Ilex crenata*), die in letzter Zeit recht häufig in Parkanlagen und Gärten gepflanzt wird als Ersatz für den Buchsbaum, der massiv unter dem Befall von Buchsbaumzünsler leidet. Beide Gehölzarten sind zum Verwechseln ähnlich, doch der Buchsbaum ist raschwüchsiger, hat gegenständige Blätter, während die der Japanischen Hülse wechselständig stehen. Interessant ist, dass es weltweit über 400 Ilex - Arten gibt; am bekanntesten ist wohl der Matestrauch (*Ilex paraguariensis*) aus



Von links: 2 Sorten der Japanischen , heimische Stechpalme und Buchsbaum

Baum des Jahres

dem tropischen Südamerika, die Pflanze des bekannten Mate-Tees. Ganz am Rande sei erwähnt, dass ein zweites Gehölz in diesem Jahr der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Es ist der Myrrhenbaum (*Commiphora myrrha*), die Arzneipflanze des Jahres 2021, vom Studienkreis Entwicklungsgeschichte

der Arzneipflanzenkunde ausgewählt. Wer diesen Baum von der arabischen Halbinsel bestaunen möchte, dessen Harz seit über 2000 Jahren als vielfältiges Heilmittel und als Räucherwerk genutzt wird, muß allerdings in unseren Breiten die Gewächshäuser von Botanischen Gärten aufsuchen. ■



• **Hofladen** frisches Gemüse, Kartoffeln...
• **Wochenmärkte** • **Abo-Kisten**

Unsere Marktstände:
Donnerstag 14.00 - 18.00 Uhr
in **Bad Essen** auf dem Kirchplatz
Samstag 7.00 - 14.00 Uhr
in **Osnabrück** auf dem Domhof

Hof Bünte
Schlingheide 11 · 49179 Venne
Tel. 0 54 76 / 2 06

E-Mail: info@hof-buente.de · Internet: www.hof-buente.de
Schauen Sie einfach mal rein - wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Bio-Hofladen für Sie geöffnet: Di., Do., Fr., Sa.



Natur genießen ist einfach.

Wenn man einen Finanzpartner hat, der sich auch für die Umwelt engagiert. Wir setzen uns für Projekte zu erneuerbaren Energien und Klimaschutz in ganz Deutschland ein.

Sprechen Sie uns darauf an.


sparkasse-osnabrueck.de

 Sparkasse Osnabrück

Neue Homepage

Neue Homepage des Umweltforums Osnabrücker Land e.V.

von Dr. Matthias Schreiber

Das Umweltforum ist dabei, sich unter der alten Internet-Adresse „neu aufzustellen“ (siehe unter <http://www.umweltforum-osnabrueck.de>). Möglicherweise sind wir bei Erscheinen der neuen Ausgabe der Naturschutz-Informationen damit bereits online!

Gründe hierfür gibt es gleich mehrere:

1. Wer sich den bisherigen Internet-Auftritt vor Augen führt (siehe nachfolgenden Bildschirmausschnitt), der stellt zwar fest, dass alle Informationen abrufbar waren, das Erscheinungsbild kam aber doch eher „hausbacken“ daher.
2. Im Zusammenhang mit einer ansprechenderen Gestaltung der Internetseite möchten wir drei neue Informationsangebote machen: Wie bisher sollen aktuelle Pressemitteilungen und lokale Themen auf der Seite zu finden sein. Eine weitere Rubrik soll „Wissenswertes aus der Forschung für die Praxis“ anbieten. In einem dritten Block („Aus der großen weiten Welt“) wollen wir verstärkt den Blick über den Tellerrand des Osnabrücker Landes wagen und interessante Aktionen aus anderen Regionen vorstellen oder auch überregionale Ereignisse kommentieren. Wie eine Suche im Internet ergibt, fehlt eine solche Informationsquelle zu Naturschutzthemen in Niedersachsen bisher.
3. Durch die neue Gestaltung möchten wir eine bessere Verbreitung unserer Aktivi-



Die Homepage des Umweltforums im alten Design

täten bei denen erreichen, die sich für unsere Arbeit interessieren oder die sich interessieren sollten. Dafür müssen wir neue Kanäle suchen, denn die Erfahrungen der vergangenen Monate haben leider gezeigt, dass die regionalen Medien manche Themen gar nicht und andere nicht mit dem nötigen Tiefgang aufgreifen. Ein besonders eindrückliches Beispiel ist die Berichterstattung zur A33, die eine vierseitige Stellungnahme der Industrie- und Handelskammer zu den Planfeststellungsunterlagen mit einem ausführlichen Artikel würdigte. Dass darin altbekannte betonpolitische Parolen für eine Verkehrspolitik des vergangenen Jahrhunderts wiederholt wurden, die für die Planfeststellung vollkommen irrelevant sind spielte für die ausführliche Berichterstattung keine Rolle. Die 60 Seiten des Umweltforums, die zusammen mit 1.200 Seiten Anlagen speziell zu den Unterlagen der Straßenbaubehörde verhielten, waren dem Journalisten der Neuen Osnabrücker Zeitung dagegen lediglich eine Randnotiz wert.

Weitere Themenschwerpunkte werden die aktuellen Kampagnen zum Erhalt der Grünen Finger und zum Erhalt eines unzerschnittenen Wiehengebirges – deshalb: Stopp A33! – sein.

Es ist vorgesehen, möglichst regelmäßig neue Inhalte freizuschalten. Stoff dafür gibt es mehr als genug. Er ergibt sich aus unserer täglichen Naturschutzarbeit und aus dem, was uns an Inhalten und Hintergrundinformationen täglich auf den Schreibtisch bzw. in das E-Mail-Postfach flattert. Für Interessierte sind zwei Wege der Information vorgesehen: Zum einen soll es einen monatlichen Newsletter geben, den man per E-Mail abonnieren kann. Wer dagegen zeitnäher auf dem Laufenden bleiben möchte, der kann sich einen sogenannten RSS-Feed anlegen, über den er oder sie unmittelbar nach Erscheinen neuer

Nachrichten einen Hinweis z.B. über das E-Mailprogramm erhält. Für die Bekanntmachung des neuen Internetauftritts bereitet das Umweltforum eine breite Werbekampagne vor. Nichtsdestotrotz freuen wir uns natürlich, wenn auch die Leser und Leserinnen der gedruckten Naturschutz-Informationen die Verbreitung der neuen Nachrichtenquelle zu Themen des Naturschutzes durch ihre Empfehlung unterstützen würden.

Aufruf zur Mitarbeit

Die „Grundversorgung“ des neuen Internetauftritts ist gewährleistet. Aber auch hier gilt: Die Reichweite der Seite lebt von einer breiten Unterstützung. Deshalb suchen wir weitere Interessierte, die Lust darauf haben,

- eigene Beiträge zu verfassen,
- uns auf interessante Naturschutzthemen aus der Region und darüber hinaus aufmerksam machen oder
- bei der technischen Betreuung der Seite mitzuarbeiten.

Interessenten können sich melden bei: Dr. Matthias Schreiber (05461/71317; Schreiber.Umweltplanung@t-online.de) ■

BUND - News Fachprojekte 2020 – Unterstützung unserer Naturschutzarbeit

von Matthias Beckwermert

Praktikanten der Fachhochschule Osnabrück sind immer wieder unsere Gäste im BUND und erarbeiten Naturschutzthemen, die uns BUND konkret weiterhelfen. Jan Pfisterer hat 2020 die Neophyten im Naturwald Palsterkamp in Bad Rothenfelde untersucht und sehr praktische Hinweise zu Behandlung und Beobachtung gegeben. Als Paragr. 30-Fläche ist eine solche Grundlagenarbeit auch Pflichtaufgabe für den BUND, um den Schutzstatus dieses Waldes zu erhalten und zu entwickeln. Auch Markus Preu und David Hurlbrink haben mit ihren Arbeiten Grundlagenforschung und Hinweise geliefert, die unsere fachgerechte Naturschutzarbeit unterstützt.

Der BUND ist auch auf seinen fast 15 ha umfassenden Wiesenflächen wissenschaftlich

unterwegs: Tag- und Nachtfalter werden erfasst, Pflanzen bestimmt und Pflegearbeiten kritisch unter die Lupe genommen, um die entsprechenden Bedingungen fachgerecht zu erfassen.

So sind wir natürlich immer dankbar für Fachprojekte und interessierte Ökologen, Biologen, Umweltwissenschaftler und vor allem interessierten Naturliebhabern, die uns in dieser Arbeit unterstützen! ■



stadtteilauto

Das vielseitige Angebot auf stadtteilauto.info

Jetzt anmelden und sparen!
Promocode „Naturschutz“ angeben und keine Aufnahmegebühr zahlen.*

*gültig bis 31.08.2021

BUND - News

Nachtfalter im Landkreis und in der Stadt Osnabrück

von Daniel Hurlbrink

Zum ersten Mal wurden unter vereinfachten Bedingungen die Nachtfalter auf fünf extensiven Wiesen des Projektes „Blühender Landkreis Osnabrück“ untersucht. Bei den Wiesen handelt es sich um den BUND Naturgarten am Gertrudenberg in der Stadt Osnabrück, die Friedhofswiese in Bad Rothenfelde, um eine Schafswiese mit Brachland, eine Wiese am Waldhang in der Noller Schlucht sowie eine Wiese mit anliegenden intensiv bewirtschafteter Umgebung.

Tagfalter und Nachtfalter

Schmetterlinge (Lepidoptera), abgeleitet vom Griechischen (lepis = Schuppe und pteron= Flügel), sind in der Gesellschaft, im Gegensatz zu vielen anderen Insekten, als schöne, bunte und harmlose Tiere anerkannt. Mit rund 100.000 nachgewiesenen Schmetterlingsarten bilden sie nach den Käfern (Coleoptera) die zweitgrößte Ordnung der Insekten. Insgesamt lässt sich die Ordnung in 3 Unterordnungen, 18 Großfamilien und in über 100 Familien kategorisieren (KLOTS 1978). Von allen Arten sind ca. 4000 in Mitteleuropa und bis zu 3700 in Deutschland zu finden. 185 Arten, 44 nur in alpinen Regionen vorkommend, zählt man zu den Tagfaltern. Den Rest machen die Nachtfalter aus (SETTELE et al. 2015). Unterschieden werden Tag- und Nachtfalter vor allem durch ihre Aktivität, wann sie fliegen. Tagfalter fliegen nur am Tag, währenddessen Nachtfalter sowohl am Tag als auch in der Nacht aktiv sein können. Eine zuverlässige Weise, zwischen Tag- und Nachtfalter zu unterscheiden, ist die Betrachtung der Fühler bzw. der Antennen. Während bei Tagfaltern die Fühler am Ende verdickt und keulenförmig sind, sind sie bei Nachtfaltern spitz zulaufend und häu-

fig mit Seitenästen gefiedert (WEIDEMANN und KÖHLER 1996). Nicht überraschend sind innerhalb der Nachtfalter die Familien mit den höchsten Artenzahlen zu finden. Die größten Familien stellen Eulenfalter (Noctuidae), Spanner (Geometridae), Zünsler (Pyralidae), Bärenspinner (Arctiidae), Zahnspinner (Notodontidae), Schwärmer (Sphingidae), Sichelflügler (Drepanidae), Wurzelbohrer (Hepialidae) und Wickler (Tortricidae) dar (DIERL 1992).



Lindenschwärmer – *Mimas tiliae*

Ökologische Bedeutung

Schmetterlinge sind in allen erdgebundenen Vegetationstypen und Ökosystemen anzutreffen. Die Überlebensfähigkeit der verschiedenen Arten ist vor allem von dem Angebot und der Qualität ihrer Nahrungspflanzen abhängig. Die Existenz einer Population wird außerdem maßgeblich durch das Klima, Kleinklima und die Witterung beeinflusst (MEINEKE 1995). Trotz der teilweise lückenhaft erforschten und sehr komplexen

Lebensansprüche können Schmetterlinge als Bioindikatoren für Umweltveränderungen herangezogen werden. Sie besitzen eine enge Bindung an wenige Nahrungspflanzen und eine daraus resultierende spezifische Habitatbindung. Ihre Saugrüssel sind oft an bestimmte Blütenformen, z.B. Orchideen, angepasst und dienen im weiten Maße als Blütenbestäuber zahlreicher Pflanzen (EBERT 1997). Eine so enorm große Artengruppe wie die der Schmetterlinge hat viele natürliche Feinde. So werden sie von Vögeln, Fröschen, Eidechsen, Fledermäusen und kleineren Säugtieren gejagt und gefressen. Aber auch Gliederfüßler wie Spinnen, Wespen, Ameisen, Hornissen, Laufkäfer und Gottesanbeterinnen ernähren sich von ihnen. Im Zuge dessen existieren sogar einige Wespen- und Fliegenarten, welche auf bestimmte Schmetterlingsarten spezialisiert sind. Einen Ausgleich gegen so viele Feinde schafft die hohe Reproduktionsrate der Schmetterlinge, um die doch erheblich vorkommenden Schwankungen der Populationen zu regulieren (KLOTS 1978).

Gefährdung der Schmetterlinge

Die Lebensräume von Tag- und Nachtfaltern sind so vielfältig wie sie selbst. Sie kommen im Offenland, in Wäldern, auf Wiesen, Weiden, Magerrasen, Schneisen, Lichtungen, Feldern oder sogar auf Grünflächen in Stadtzentren vor. Dabei werden Flächen mit differenzierter und blütenreicher Flora in der Regel als Flugplätze bevorzugt. Wie bereits erwähnt, sind viele Arten sehr standortstreu, sodass bereits geringe Einflüsse und Veränderungen die Existenz der Tiere bedrohen können. Schmetterlinge sind wie viele andere Tiergruppen vor allem durch eine Nutzungsintensivierung oder Nutzungsaufgabe ihrer Lebensräume gefährdet, z.B. die Aufgabe von Niederwaldnutzung oder die Beweidung von Mooren. Als Intensivierung lassen sich Entwässerung und Düngung mit anschließender Nutzung als Acker oder Vielschnitt-

wiese als Beispiel heranziehen (SETTELE et al. 2015). Für viele Nachtfalter ist die Lichtverschmutzung durch künstliche Lichtquellen ein nicht zu unterschätzender Faktor, was die Gefährdung dieser Tiere betrifft. Sie werden von Straßenlaternen, Leuchtreklamen oder anderen Lichtern angezogen und bleiben bis zum nächsten Sonnenaufgang sitzen, wo sie als leichte Beute vielen Vögeln zum Opfer fallen (BELLMANN 2016).

Wie werden Nachtfalter kartiert?

Für die Aufnahmen der Nachtfalter wurde der Fang mit einer nicht automatischen Lichtfalle als Methode angewendet. Die Lichtfalle besteht aus einer ca. ein Meter achtzig zusammensteckbaren Metallstange, welche mit ihrem spitzen Ende in den Boden geschlagen wird. Auf mittlerer Höhe der Stange wird eine superaktinische Leuchtstoffröhre mit hohem UV-Anteil befestigt bzw. an einem kleinen Haken aufgehängt. Betrieben wird die Lichtquelle über Klemmverbindungen mit einer Motorradbatterie. Anschließend wird ein weißes feinmaschiges Netz auf die Metallstange gesteckt, sodass sich ein Zylinder bildet, an dem sich die Nachtfalter (und andere Insekten) niederlassen.



Foto: Daniel Hurlbrink

Leuchtzelt

Wie steht es um Nachtfalter in Stadt und Landkreis Osnabrück?

BUND-Naturgarten

Die Aufnahmen auf dieser Fläche erfolgten am 26.05.2020 und am 29.05.2020. Insgesamt wurden 21 Nachtfalterarten auf der Fläche nachgewiesen. Damit ist sie die Fläche mit den wenigsten nachgewiesenen Arten. Die zahlreichste Familie bilden die Spanner (Geometridae) mit neun gefundenen Arten, gefolgt von den Eulenfaltern (Noctuidae) mit sieben Arten und den Wicklern (Tortricidae) mit drei Arten. Zusätzlich konnte jeweils eine Art aus der Familie der Langhornmotten (Adelidae) und der Zahnspinner (Notodontidae) erfasst werden.

Friedhofswiese in Bad Rothenfelde

Die Aufnahmen auf dieser Fläche erfolgten am 02.06.2020 und am 03.06.2020. Hier konnte ein Artenspektrum von 28 Nachtfaltern erfasst werden. Darunter befinden sich sieben Spanner (Geometridae), sechs Eulenfalter (Noctuidae), vier Wickler (Tortricidae) und vier Zünsler (zwei Crambidae & zwei Pyralidae). Der Einfachheit halber werden die Familien der Zünslerfalter hier zusammengefasst. Des Weiteren wurden zwei Zahnspinner (Notodontidae) festgestellt sowie jeweils eine Art der Familien der Gespinstmotten (Yponomeitidae), der Langhornmotten (Adelidae), der Schwärmer (Sphingidae), der Sichelflügler (Drepanidae) und der Wurzelbohrer (Hepialidae).

Schafswiese und Brachland

Die Aufnahmen auf dieser Fläche erfolgten am 22.06.2020 und am 24.06.2020. In diesem Untersuchungsgebiet ließen sich 30 Nachtfalterarten nachweisen. Die beiden größten Familien bilden mit acht Arten die Eulenfalter (Noctuidae) und mit sieben Arten die Spanner (Geometridae). Außerdem konnten fünf Zünsler (Crambidae), vier Wickler (Tortricidae), drei Zahnspinner (Notodontidae), ein Bärenspinner (Erebidae bzw. Arc-

tiinae), ein Schneckenspinner (Limacodidae) und ein Sichelflügler (Drepanidae) dokumentiert werden.



Schönbär - *Callimorpha dominula*

Waldhang an der Noller Schlucht

Die Aufnahmen auf dieser Fläche wurden am 25.06.2020 und am 13.07.2020 durchgeführt. Diese Wiese besitzt mit insgesamt 42 Arten eine der differenziertesten und höchsten Artenzusammensetzungen der untersuchten Flächen. Hier konnten zwölf unterschiedliche Familien der Nachtfalter beobachtet werden. Darunter fallen elf Spanner (Geometridae), neun Eulenfalter (Noctuidae), acht Zünsler (sieben Crambidae & ein Pyralidae), sechs Bärenspinner (Erebidae) und zwei Wickler (Tortricidae). Von den Familien der Kahneulchen (Nolidae), Miniermotten (Gracillariidae), Schneckenspinner (Limacodidae), Sichelflügler (Drepanidae), Wurzelbohrer (Hepialidae) und Zahnspinner (Notodontidae) wurde jeweils eine Art erfasst.

Landwirtschaftswiese

Die Aufnahmen auf der letzten Fläche erfolgten am 21.07.2020 und am 27.07.2020. Hier wurden ebenfalls 30 Arten nachgewiesen. Dazu zählen sieben Zünsler (sechs Crambidae, ein Pyralidae), sechs Eulenfalter (Noctuidae), vier Spanner (Geometridae), vier Wickler (Tortricidae) und zwei Gespinstmot-

ten (Yponomeitidae). Die Familien der Feder-
motten (Pterophoridae), der Kahneulchen
(Nolidae), der Roeslerstammiidae (kein deut-
scher Name vorhanden), der Schleier- und
Halbmotten (Plutellidae), der Sichel-
flügler (Drepanidae) und der Zahnspinner
(Notodontidae) kommen mit jeweils einer Art vor.

Insgesamt wurden über allen Flächen ver-
teilt, eine Anzahl von 111 Nachtfalterarten
nachgewiesen, welche sich in 18 Familien
gliedern. Die drei am häufigsten gefunde-
nen Arten sind der Dunkelbindige Doppel-
linien-Zwergspanner (*Idaea aversata*), der
Perlglanzspanner (*Camapea margaritata*)
und der Rauten-Rindenspanner (*Peribatodes
rhomboidaria*). Sie kommen mit Ausnahme
der Landwirtschaftswiese auf allen anderen
untersuchten Flächen vor. Viele Arten wie
z.B. der Lindenschwärmer (*Mimas tiliae*),
der Achat-Eulenspinner (*Habrosyne pyritoi-
des*) oder die Nonne (*Lymantria monacha*)
sind hingegen immer nur auf einer Fläche
erfasst worden. Dies zeigt, dass, obwohl die
extensiven Wiesen alle aus demselben Saat-
gut stammen, immense Unterschiede in der
Artenzusammensetzung der einzelnen Flä-
chen bestehen. Einen Rückschluss darauf
bietet die direkte Umgebung der Flächen, so
sind an der Wiese am Waldhang vermehrt
Arten gefunden worden, welche Laub- und
Mischwälder als Lebensraum bevorzugen.
Währenddessen zeigt der Rostflügelbär
(*Phragmatobia fuliginosa*) als Kulturfolger
ein Vorkommen auf allen anderen Flächen
(BELLMANN 2016).

Fazit

Die Kartierung bietet eine erste Basis zur
Überprüfung des Erfolgs des Projekts und
stellt somit eine Grundlage für zukünftiges
Monitoring dar. Besonders vor dem Hinter-
grund, dass Schmetterlinge mit all ihren
Lebenszyklen sehr komplexe Ansprüche an
ihren Lebensraum stellen, wären weitere
Untersuchungen, vor allem der Flora, ein
wichtiger nächster Schritt zur Bewertung

der Ergebnisse und fortführendem Moni-
toring der Flächen. Die Ergebnisse reflektieren
vorangegangene Vermutungen über die Ar-
tenanzahl der jeweiligen Wiesen und ihrer
Umgebung. Dass die Fläche im Stadtgebiet
Osnabrücks, umgeben von urbanem Lebens-
raum, die wenigstens Arten aufweist, ent-
spricht den Erwartungen. Ebenso ist es nicht
verwunderlich, dass die strukturreichste Wie-
se am Waldhang das größte Artenspektrum
aufweist.

Quellen:

Bellmann, H. (2016):

Der Kosmos – Schmetterlingsführer – Kos-
mos – Naturführer – Schmetterlinge, Rau-
pen und Nahrungspflanzen, 3. Auflage, Franckh-
Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart
2016

Dierl, W. (1992):

Schmetterlinge: Heimische Tagfalter und
Nachtfalter – BLV Naturführer 810, 3. Auf-
lage, BLV Verlagsgesellschaft mbH, München
1992

Ebert, G. (Hrsg.) (1997):

Die Schmetterlinge Baden-Württembergs,
Band 5, Nachtfalter III, Glasflügler (Sesi-
idae), Bärenspinner (Arctiidae), Eulen (No-
ctuidae), 1. Teil, Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart,
1997

Klots, A.B. (1978):

Farbige Welt – Schmetterlinge, deutsche
Erstauflage, Wilhelm Goldmann Verlag, Mün-
chen 1978

Meineke, T. (1995):

Nachtfalter in der naturschutzrelevanten
Raumplanung: Grundlagen, Methoden, Aus-
wertung – Schriftenreihe für Landschafts-
pflege und Naturschutz 43: 79-106, BfN
– Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Go-
desberg, 1995

Online-Veröffentlichung:

www.ubs-meineke.de -> Downloads -> Aus-
gewählte Veröffentlichungen

<http://www.ubs-meineke.de/fileadmin/mei->

nekes_upload/Dokumente_zum_downloaden/Veroeffentlichungen/Nachtfalter_Raumplanung.pdf (Letzter Zugriff: 19.08.2020, 22:55Uhr)

Settele, et al. (2015):

Settele, J., Steiner, R., Reinhardt, R., Feldmann, R., Hermann, G. (2015): Schmetterlinge – Die Tagfalter Deutschlands – Ulmer Naturführer – Eugen Ulmer KG, Stuttgart, 2015

Weidemann, H.J., Köhler, J. (1996): Nachtfalter – Spinner und Schwärmer – Naturbuch Verlag, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg, 1996 ■

biobrot.de

Knuf Bäcker

Scan mich

knufbäcker.de

Die Freien Bäcker
Zeit für Verantwortung e.V.

The advertisement features a central QR code with the text "Scan mich" and an arrow pointing to it. The background is decorated with stylized sunflowers. The website addresses "biobrot.de" and "knufbäcker.de" are prominently displayed, along with the "Knuf Bäcker" logo.

regionale
Streuobstsäfte
auch in Bio-Qualität
DE-ÖKO-013
www.lammersiek-saeftede.de

FRUCHTSAFTKELLEREI
LAMMERSIEK+Co

Lammersiek + Co
Gartenstraße 60
Bad Essen
Tel: 05472-2120

Öffnungszeiten
Mo-Fr: 9.00 – 13.00 Uhr
14.00 – 18.00 Uhr

The advertisement includes a central illustration of a fruit juicer with a bottle being filled. The text "FRUCHTSAFTKELLEREI" is written vertically on the right side of the juicer, and "LAMMERSIEK+Co" is written vertically on the left. The company name "Lammersiek + Co" and contact information are listed on the right, while the product description and website are on the left.

BUND - News Bufdi beim BUND - Winterarbeit

von Andrina Brehe

Wir sind Felix (19) und Andrina (32) und haben uns für einen Bundesfreiwilligendienst beim BUND entschieden. Felix hat im August letzten Jahres angefangen und somit schon die Apfelmostaktion mitgemacht. Hierbei werden die Äpfel von verschiedensten Streuobstwiesen gesammelt und von der Mosterei Lammersiek zu Apfelsaft verarbeitet. Andrina ist im November dazu gekommen. Der Winter ist eine eher ruhige Zeit, da viele Arbeiten im Freien nicht stattfinden. Dennoch haben wir Wildbienenstihlfen in verschiedenen Größen gebaut und restauriert, damit diese im Frühjahr einsatzbereit sind.



Kamerunschafe

Außerdem haben wir unsere Kamerunschafe versorgt, die als Landschaftspfleger eingesetzt werden und im Winter zu gefüttert werden müssen. Im Februar wurde eine Aktion für die kostenlose Lieferung von unserem Apfelsaft gestartet, um unser Lager endgültig zu leeren. Wir bekamen über 70 Bestellungen, die wir koordiniert und ausgeliefert haben. Nach dem großen Wintereinbruch haben wir begonnen die Amphibienzäune in Hollage und Rulle aufzustellen. Zu

unseren Aufgaben gehört auch die Kontrolle der Eimerfallen und das Aussetzen der Tiere an den jeweiligen Teichen. Zwischendurch bearbeiten wir Projekte wie zum Beispiel die Gestaltung eines Wassereimers für eine Ausstellung zu dem Thema „Über Wasser“ des Museums Industriekultur. Hierbei haben wir das Modell eines Teiches und die Metamorphose von Amphibien dargestellt, um darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig Gewässer im Lebenszyklus dieser Tiere sind. Im Frühjahr stehen wieder Aufgaben in der Landschaftspflege an und wir helfen, unseren BUND Garten am Gertrudenberg aus dem Winterschlaf zu wecken. ■



Erdkröte

BUND - News

Pflegekonzept zum Erhalt der „Noller-Wiese“

von Markus Preu

Das eigene Projekt hatte das Thema „Erarbeitung eines Pflegekonzepts zum Erhalt der „Noller-Wiese“. Anlass des Projektthemas war ein Projekt des BUND Kreisgruppe Osnabrück, welches das Ziel hat, die Grünlandbrache nahe der Stadt Dissen a.T.W. zu erhalten und deren Struktur- und Artenvielfalt für den Biotopverbund und den Insektenschutz zu fördern. Die eigenen Projektziele sind der Erhalt der Grünlandbrache und die Förderung der Struktur- und Artenvielfalt der Vegetation. In einem ersten Schritt wurden Grundlageninformationen zum Untersuchungsgebiet gesammelt. Diese beinhalteten Informationen zur Lage des Gebiets, zu deren Geologie und Böden, den relevanten Akteuren des Gebiets, der örtlichen Fauna, zu vorhandenen Schutzgebieten und der Geschichte des Untersuchungsgebiets. Die Vegetation der „Noller-Wiese“ musste selbst erfasst werden. Hierfür wurde die Projektfläche in Parzellen eingeteilt, eine Biotoptypenkartierung nach Drachenfels und eine Erfassung der vorkommenden Pflanzen durchgeführt. Aus den Erfassungen ergab sich, dass die Biotoptypen überwiegend aus Ruderalflächen und Grünlandflächen bestehen, die stark durch feuchtigkeitsanzeigende Pflanzen gekennzeichnet sind. Nach der Erfassung folgte eine Auswertung dieser, in der die aufgenommene Vegetation in Bezug zum Fachwissen gesetzt wurde. Danach wurden anhand der bereits erworbenen Kenntnisse die bestehenden Konflikte auf der „Noller-Wiese“



Foto: Markus Preu

Noller Wiese als Projekt zur Erstellung eines Pflegekonzeptes

ermittelt. Diese beinhalteten eine Ausbreitung von nicht standorttypischen Pflanzen auf der Wiese, eine potentielle Gefährdung des Bodens der Wiese durch Erosion, bedingt durch Starkregenfälle und die eingeschränkte Umsetzbarkeit von Maßnahmen durch den BUND. In einem nachfolgenden Maßnahmenkonzept wurden Ober- und Unterziele des Projekts aufgeführt und Maßnahmen für die „Noller-Wiese“ entwickelt. Außerdem wurde im Anschluss eine Kostenschätzung durchgeführt. Als mögliche Maßnahmen kommen eine extensive Sommerbeweidung mit Kammerunschafen, eine schürige Mahd mit einem handbetriebenen Balkenmäher und das Zurückschneiden von Brombeersträuchern in Frage. ■

Blühendes Neubaugebiet statt grauer Schotterwüsten Biologische Station Haseniederung berät Kommune und Bauleute in Bersenbrück

von der Biologischen Station Haseniederung

Ein neues Zuhause in einem der vielen, neuen Baugebiete entsteht. Haus und Carport werden geplant, gebaut und von den stolzen Besitzern endlich bezogen. Das Geld ist fast aufgebraucht. Aber da ist ja noch der Garten...?! Das Bedürfnis nach Schutz vor neugierigen Blicken und möglichst wenig Arbeit führt dann zu den bekannten grauen Schottergärten. Kunststoffzäune und Kiesflächen, die im Sommer brennende Hitze verbreiten, sind weder eine Wohltat für's Auge, noch ein geeigneter Lebensraum für Bienen, Schmetterlinge oder Vögel. Hier gibt es kaum Möglichkeiten, sich zu verstecken, und keine Blüten, Beeren und Früchte, um sich zu ernähren. Im Bersenbrücker Neubaugebiet „Woltruper Wiesen V“ soll es nun anders werden.

24.3.2021. Die Stadt hat als eine von 40 Kommunen beim bundesweiten „Wettbewerb „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“ gewonnen. Bei der Konzeption der Projektidee wurde sie fachlich vom außerschulischen Lernstandort „Biologische Station Haseniederung e.V.“ mit Sitz am Alfsee, unterstützt. Das Neubaugebiet mit 30 Baugrundstücken soll nun naturnah gestaltet werden. Insektenfreundlich, nachhaltig, vorbildlich. „Eine Blaupause für andere Baugebiete“, so die Verantwortlichen der Stadt. Hier sollen sowohl öffentliche Bereiche, wie ein Regenrückhaltebecken und ein vorhandener Bachlauf, naturnah gestaltet werden. Aber eben auch die privaten Hausgärten. „Bereits bei der Vermarktung der Grundstücke ab Sommer diesen Jahres wird darauf hingewiesen, dass es ein naturnahes Bauge-

biet werden soll. Denn die neuen Bauleute müssen unbedingt diese Philosophie mittragen. Schottergärten gehen hier eben nicht“, so Phil Wesselkämper von der Stadt Bersenbrück. Er ist froh, dass ihn die Biologische Station Haseniederung als Kooperationspartner mit viel Wissen rund um die biologische Vielfalt bei dem Pilotprojekt berät.

Vorträge zu naturnaher Gestaltung ab Herbst

Ronald Sigmund-Stuckenberg und Susanne Schulze, beide bei der Biologischen Station Haseniederung tätig, starten voraussichtlich im Herbst mit Vorträgen und Infoveranstaltungen ein Beratungsangebot für die neuen Bauleute in Bersenbrück. Danach bieten sie individuelle Beratungen vor Ort an. Welche Pflanzen soll ich auswählen? Welche Hecke bietet guten Sichtschutz, macht wenig Arbeit und bietet Insekten und Vögeln Lebensraum und Futter? Wie kann ich das Regenwasser möglichst vor Ort halten? Muss der Garten auch nachts beleuchtet sein oder stört das womöglich die Insekten? Und welche Möglichkeiten habe ich, mein Dach zu begrünen?

„Eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit unterstützt den Prozess“, erklärt Wesselkämper. Denn, „wir wollen in Bersenbrück mit den „Woltruper Wiesen V“ Vorreiter werden“. Zukünftig sind auch Quartiersführungen und gemeinsame Umweltbildungsveranstaltungen, etwa mit benachbarten Kindergärten, angedacht. Grünflächen sollen mit regionalem Saatgut und heimischen Pflanzen bestückt werden. Die Pflege soll insektenfreundlich sein. Pestizide und mineralische Dünger sind tabu.

Naturnahes Baugebiet

„Wir freuen uns auf dieses neue Betätigungsfeld, so Jürgen Christiansen, Geschäftsführer, der Biologischen Station Haseniederung. Wir stellen gern unser Wissen und unsere Erfahrungen bei neuen Baugebieten zur Verfügung. Das kommt nicht nur den Insekten zugute, sondern den Bewohner*innen selbst

auch“, ist er sich sicher. „Denn, wer von uns sitzt in den immer heißer werdenden Sommern nicht lieber im frischen Schatten von Bäumen und Sträuchern, statt im aufgeheizten Schottergarten?“ ■



Foto: Samtgemeinde Bersenbrück, Fr. Hoevermann

v. li. n. re. Susanne Schulze (Biolog. Station), Phil Wesselkämper (Stadt Bersenbrück), Johannes Koop (SG Bersenbrück) und Ronald Siegmund-Stuckenberg (Biolog. Station) arbeiten als Team zusammen!

Nistkästen für den Bröckerweg - ein FÖJ - Erfahrungsbericht

von Chiara Neugebauer und Selma Wellendorf

Die Autorinnen Chiara Neugebauer und Selma Wellendorf machen seit dem letzten August ihr FÖJ beim NABU in Osnabrück und haben das älteste Pflegebiotop des Verbandes für sich entdeckt.

Der Steinbruch Bröckerweg ist ein innerstädtisches Pflegebiotop des NABU Osnabrück. Das ca. 2 ha große Areal, welches im Jahre 1956 für 1 DM Jahrespacht von der Stadt Osnabrück bis auf Widerruf übernommen wurde, wird seitdem durch den NABU Osnabrück (vormals DBV, Deutscher Bund für Vogelschutz) gepflegt und entwickelt. Die Fläche hat eine geschichtsträchtige und traurige Vergangenheit, denn sie diente in der Kriegszeit unter anderem als Lager für tuberkuloseerkrankte Zwangsarbeiter. Heute sieht das ganz anders aus und der Bröckerweg ist erfüllt von Leben, ganze 26 Brutvogelarten und 117 Gefäßpflanzen haben sich dort angesiedelt.

Das Gelände ist ein aufgelassener Steinbruch mit sehr bewegtem Relief, wie zahlreichen Böschungen, Steilkanten und Mulden. Umgeben ist er von Ein- und Mehrfamilienhäusern, Kleingartenkolonien und Gewerbeflächen und wirkt so wie eine grüne Insel mitten im Stadtgebiet von Osnabrück.

Auf botanischer Ebene ist das Gebiet besonders charakterisiert vom Kalk-Magerrasen bzw. Kalk-Trockenrasen. Dieser ist mittlerweile bedingt durch Bebauung, Wiederbewaldung und Intensivierung der Landwirtschaft nur noch recht selten in der Region Osnabrück zu finden und zeichnet sich durch seine große Artenvielfalt aus. Für Insekten ist dies ein ausgezeichnete Lebensraum, denn die oft lückenhafte Pflanzendecke weist vom Frühjahr bis in den Herbst hinein zahlreiche

Blüten auf und bietet den Insekten dadurch ein großes Nahrungsangebot.

Die Enzian-Zwenkenrasen genannte Pflanzengesellschaft kommt auf der Fläche fragmentarisch vor und seltene dort wachsenden Arten sind unter anderem die Aufrechte Trespe, die Flockenblume, die Frühlings-Segge und das Schmalblättrige Rispengras. Auch seltene Arten der Mähweiden, so z.B die Moschus-Malve, haben sich am Bröckerweg angesiedelt.

Unsere Arbeiten am Bröckerweg:

Als wir im vergangenen Sommer das erste Mal auf der Fläche waren, waren wir alle sehr erstaunt darüber, ein solches Gebiet mitten in der Stadt vorzufinden. Die Mulde am Fuß der steilen Hänge war übersät mit vielen violetten Blüten und aus jeder Ecke waren viele unterschiedliche Vogelstimmen wahrzunehmen. Alles wirkte so ursprünglich und zeitgleich unwirklich, wenn man bedenkt, dass man nur wenige Minuten von der Innenstadt entfernt ist. Wir sind uns einig, dass dies eine der schönsten Flächen ist, die von uns bearbeitet wird. Für uns Föjler/innen und Praktikant/innen ist die Arbeit am Bröckerweg sehr vielfältig. Zunächst müssen Teile der Fläche, unter anderem auch die zwei bereits erwähnten Hänge, mit dem Freischneider gemäht werden, um den Kalk-Magerrasen zu bewahren. Das Mahdgut wird anschließend zusammen geharkt und abgetragen. Im gleichen Zuge wird der Gehölzaufwuchs entfernt, um Schattenwurf und Nährstoffeintrag auf die Fläche zu vermindern. Dabei ist es besonders wichtig, bis zum äußersten Rand der freizuschneidenden Fläche zu arbeiten, da es ansonsten im Laufe der Jahre zu einer Verkleinerung des zu schützenden Magerra-

Nistkästen für den Bröckerweg

senareals kommen würde. Des Weiteren war der Bewuchs mit wilden Brombeersträuchern sehr ausgeprägt, als wir das erste Mal auf der Fläche waren. Um zur Mulde am Fuß des großen Südhangs zu gelangen, mussten wir zunächst eine Schneise durch den dicht verzweigten dornigen Bewuchs schlagen, um ihn danach so gründlich es geht zu entfernen. Im frühen Herbst waren wir erneut auf der Fläche, um weitere Gehölze zurück zu schneiden

Unsere Projektarbeit „Nistkästen für den Bröckerweg“

Im Rahmen des FÖJs ist es vorgesehen ein eigenständiges Projekt umzusetzen. Wir haben uns dazu entschlossen Nistkästen für den Bröckerweg anzufertigen. Daraus soll nun ein Langzeit-Projekt für die zukünftigen FÖJler/innen werden, bei dem die Nistkästen jährlich kontrolliert werden und aufgezeichnet werden soll, welche Vögel dort nisten und wie sich die Population bedrohter Arten entwickelt.



10 Meiskästen und 2 Halbhöhlen

Nistkästen für den Bröckerweg

Wir haben die regnerischen Tage, an denen wir nicht auf den anderen zu betreuenden Flächen arbeiten konnten, in der Werkstatt unseres Naturschutz-Zentrums verbracht und für unser Projekt insgesamt 12 Nistkästen gebaut. Darunter 10 Meisenkästen und 2 Halbhöhlen, welche wir dann an einem sonnigen Tag Ende März diesen Jahres gemeinsam mit den Ornithologen Dr. Gerhard Kooiker am Bröckerweg installiert haben.

Alle Kästen sind in aufsteigender Reihenfolge durchnummeriert und auf der Rückseite mit einer längs angebrachten Latte versehen mit einem ca. 4mm großen Loch nahe der Oberkante, vorbereitet worden. Dies dient zur sicheren Anbringung an den Baum. Dabei ist es wichtig Aluminiumnägel zu verwenden,

da die Bäume dadurch keine Schäden davon tragen. Bei der Anbringung ist es wichtig die Kästen ungefähr in 2,5 bis 3 Meter Höhe aufzuhängen. Entgegen der vorherrschenden Meinung, die Nistkästen müssten in eine bestimmte Himmelsrichtung ausgerichtet sein, haben wir von Dr. Gerhard Kooiker gelernt, dass dies nicht entscheidend ist. Viel wichtiger ist es, dass eine freie Anflugschneise zum Einflugloch des Nistkastens vorhanden ist und der Kasten nicht in der prallen Sonne hängt

Viele Ideen für den Bau von Nistkästen aller Art finden Sie auf www.nabu.de, oder in den bei uns im Naturschutzzentrum erhältlichen Broschüren. ■



*Chiara Neugebauer, Selma Wellendorf und Svea Dierkes
beim Aufhängen der Nistkästen*

Natur im Ohr – Der junge Umweltpodcast aus Osnabrück Ein Interview mit den Moderatoren Jonas und Felix

von Malin Funk

Jonas und Felix, schön, dass ihr uns ein paar Fragen zum Podcast „Natur im Ohr“ beantwortet. Da einige unserer Leser*innen bisher womöglich noch gar nicht mit dem Format „Podcast“ in Berührung gekommen sind, stellt doch bitte kurz vor, was genau eigentlich ein Podcast ist und warum dieses Format sich momentan so großer Beliebtheit erfreut.

Jonas: Ein Podcast ist im Prinzip das, was es bisher nur im Radio gab. Ein oder mehrere Moderator*innen führen ein Gespräch und wer Interesse hat hört zu. Dabei stehen mal Comedy und Unterhaltung im Vordergrund, und mal sind es ernsthafte Debatten oder wichtige Nachrichten. Neu ist im Prinzip nur, dass jede*r von Zuhause aus eine Sendung moderieren und diese anschließend auf unbegrenzte Zeit im gesamten Internet teilen kann. So können auch Laien wie Felix und ich uns an die Öffentlichkeit wenden und lokalen Themen eine Sendezeit einräumen, welche sie bei etablierten Radiosendern niemals bekommen würden.

Jetzt wollen wir uns eurem Podcast „Natur im Ohr“ zuwenden. Mögt ihr einmal vorstellen, worüber ihr darin eigentlich redet und wer zur Zielgruppe eures Podcasts gehört.

Felix: Wir wollen insbesondere jüngeren Leuten, die sich vielleicht nicht so sehr von den zahlreichen anderen medialen Angeboten hier vor Ort angesprochen fühlen, einen Zugang und vielleicht ein bisschen Orientierung bieten, was denn so in Osnabrück und drum zu aktuell für Themen und Debatten im Natur- und Umweltschutz auf der Tagesordnung stehen. Ein Podcast bietet eine tolle Möglichkeit, mal einfach unverbindlich rein-

zuhören, ohne gleich in einem Verein oder einer Initiative Verantwortung zu übernehmen - oder kann vielleicht auch Interesse genau daran wecken!

Für alle die, die jetzt Lust bekommen haben, mal in den Podcast reinzuhören, müssen wir folgende Fragen klären: Wie und wo kann der Podcast überhaupt gehört werden?

Felix: Wir arbeiten neben unserem Stream bei Spotify und podcast.de zurzeit auch an einem Angebot bei Apple Podcasts.

Die Idee einen Podcast über regionale Naturschutz-Themen ins Leben zu rufen, finden wir von der NI natürlich super. Wie kam diese Idee denn konkret zustande? War es anfangs eher eine Träumerei, die dann Realität wurde, oder wusstet ihr von Anfang an: „Wir machen das!“?

Jonas: Grundsätzlich habe ich viel Freude daran, mich im Naturschutz und insbesondere der Umweltbildung vor Ort zu engagieren. Da gibt es immer mal Ideen, die mir durch den Kopf schießen und an denen ich ein wenig herum spinne. Im vergangenen Corona-Winter war an Präsenzveranstaltungen nicht zu denken, also musste ein niedrigschwelliges digitales Angebot her - was gäbe es da Besseres als einen Podcast? Bestärkt wurde die Idee dann noch durch zahlreiche Gespräche mit Freunden und Bekannten, unter anderem auch Mitgliedern der örtlichen NAJU-Gruppe und NABU-Gruppen.

Felix: Ich persönlich habe auch erst durch die ganze NDR-Coronavirus-Update Geschichte im letzten Jahr angefangen, mich mit dem Medium Podcast zu beschäftigen - erstmal als interessierter Hörer. Als dann Jo-

nas schrieb, dass er eine*n Ko-Moderator*in für einen Umweltpodcast sucht, dachte ich sofort: das ist jetzt genau das Richtige! Mein Engagement im hiesigen Natur- und Umweltschutz hat leider studien- und jobbedingt in letzter Zeit etwas gelitten und dann kam noch die Pandemie dazu. Mit dem Podcast haben wir jetzt eine Möglichkeit, uns „krisensicher“ und flexibel mit unseren Kenntnissen und Fähigkeiten einzubringen und Themen, die uns interessieren, an ein paar Menschen heranzutragen. Ganz Corona-kompatibel und vor allem dauerhaft. Die Folgen werden ja nicht nach einer bestimmten Zeit wieder gelöscht oder so.

Wie können sich unsere Leser*innen eure Arbeit am Podcast vorstellen? Setzt ihr euch einfach zusammen und quatscht drauf los oder steckt doch mehr Arbeit hinter den einzelnen Folgen?

Felix: Naja, also wir haben ja erst zwei Folgen produziert und sind da noch in einem andauernden Prozess des Ausprobierens. Erstmal werden alle Folgen durch unser kleines Redaktionsteam vorbereitet, in dem neben dir, Malin, auch noch Johanna Bischof und einige weitere Menschen mehr oder weniger aktiv sind. Ganz toll finde ich, dass wir über das Schwarze Brett der Uni mit Christoph einen Podcast-kundigen Mitstreiter gefunden haben, der uns bei allen technischen Fragen zur Seite steht.

Wir haben für jede Folge einen groben Ablauf, den wir redaktionell vorbereiten und uns die Recherche dazu aufteilen. Die Aufnahme selbst erfolgt dann zu zweit. Die Interviews, die wir jetzt schon mehrfach eingebaut haben, werden meist im Vorfeld von einem von uns geführt. Wir sind natürlich beide keine Journalisten und auch sicherlich keine Experten bei den ganzen Themen und machen dementsprechend Fehler. Ich hoffe, das wird uns gerade am Anfang noch verzeihen.

Da bin ich sicher! Was ist denn euer persönliches, bisheriges Resümee? Wie gefällt euch die Arbeit am Podcast und welche Aufgaben bereiten euch am meisten Freude?

Jonas: Ich finde es schön, eine zusätzliche Motivation zu haben, mich mit lokalen Themen auseinanderzusetzen. Ohne unsere Folge zur A33-Nord hätte ich mich vermutlich niemals so umfassend über das Autobahnprojekt und die vorliegenden Verkehrsgutachten informiert. Nun aber habe ich sogar persönlich mit Professor Jürgen Deiters darüber gesprochen, einem DER Verkehrsexperten aus Osnabrück. Ich lerne also selbst mit jeder Folge viel dazu.

Felix: Mir persönlich hat bisher am meisten Spaß gemacht, einfach im Gelände auf Entdeckungstour zu gehen und dabei ganz locker und ohne Drehbuch ins Gespräch zu kommen. In unserer letzten Folge war ich mit Mathis Hurst im Hörner Bruch und habe mich über die Rolle der Grünen Finger als Lebensräume für Amphibien unterhalten und wo Synergien zwischen Erholungsnutzung und Amphibienschutz in diesem Raum bestehen. Dabei wirklich physisch an einem alten Bombentrichter zu stehen, wo gerade die Bergmolche und Erdkröten zum Laichen eingetroffen sind, macht schon einfach einen Unterschied - und nicht nur für mich, sondern hoffentlich auch für unsere Zuhörer*innen.

Das Gespräch mit Mathis Hurst ist sicher auch für viele Hörer*innen besonders interessant – vor allem für die ortskundigen, die euren Spaziergang mental mitverfolgen können oder sogar tatsächlich vor Ort nachschreiten. Fallen euch sonst noch Dinge ein, die ihr in der Podcast-Vorbereitung erlebt habt und die ihr als besonders interessant, witzig oder überraschend in Erinnerung habt?

Felix: Mir wurde bei der Vorbereitung unserer Folge zur A33 Nord ein YouTube-Video

zu einem Protestsong gegen das Projekt mit einem Kinderchor zugespielt. Wir haben uns dagegen entschieden, das in der Folge zu bringen, weil wir niemanden in die Pfanne hauen wollten, und über Geschmack lässt sich ja bekanntlich streiten. Aber ich konnte mir schon beim ersten Hören ein Grinsen nicht ganz verkneifen...

Jonas: Besonders interessant fand ich das Gespräch mit einer Aktivistin aus dem Dannenröder Forst - ebenfalls zur Vorbereitung auf unsere erste Folge. Es war auch gleichzeitig ein bisschen lustig, weil wir das Gespräch natürlich mit Abstand und im Freien geführt haben, es aber ein ziemlich verregneter Januartag war. Ich habe mir echt den Hintern abgefroren, während meiner Gesprächspartnerin das Wetter offenbar gar nichts mehr anhaben konnte - wie auch, nach mehreren Monaten im Wald?

Jetzt sind sicher einige Leser*innen interessiert, in die letzten Folgen reinzuhören, deren Themen natürlich nach wie vor aktuell sind. Könnt ihr denn auch schon verraten, auf welche Themen sich eure Hörer*innen in den nächsten Folgen freuen können?

Felix: Ganz besonders spannend könnte unsere nächste Folge mit dem derzeitigen Arbeitstitel "Wege in den Naturschutz" werden. Ansonsten haben wir, glaube ich, beide das Thema Landwirtschaft noch auf unserem Zettel, das wir bisher schon mehrfach angeschnitten haben.

Jonas: Wir werden auf jeden Fall auch mal abseits von juristischen, planerischen oder politischen Themen und mehr über die schönen Seiten der Natur vor Ort berichten. Ich denke zum Beispiel an eine Folge explizit zur Biodiversität in Osnabrück. Meine Lieblingsartengruppe - die Vögel - werden da bestimmt auch noch ein bisschen Sendezeit bekommen. Insbesondere die kommende Folge soll außerdem etwas persönlicher geprägt sein, also werden Felix und ich dort über

unsere eigenen Erfahrungen im Natur- und Umweltschutz sprechen. Wer weiß, vielleicht motiviert das ja ein paar unserer Hörer*innen, selbst aktiv zu werden.

Das klingt spannend! Vielen Dank, dass ihr hier Rede und Antwort gestanden habt! „Natur im Ohr“ klingt nach einem tollen Projekt und wir von der NI drücken die Daumen, dass immer mehr begeisterte Hörer*innen auf euch aufmerksam werden und wir euren unterhaltsamen Gesprächen über die spannendsten, regionalen Naturschutz-Infos noch lange lauschen dürfen! ■



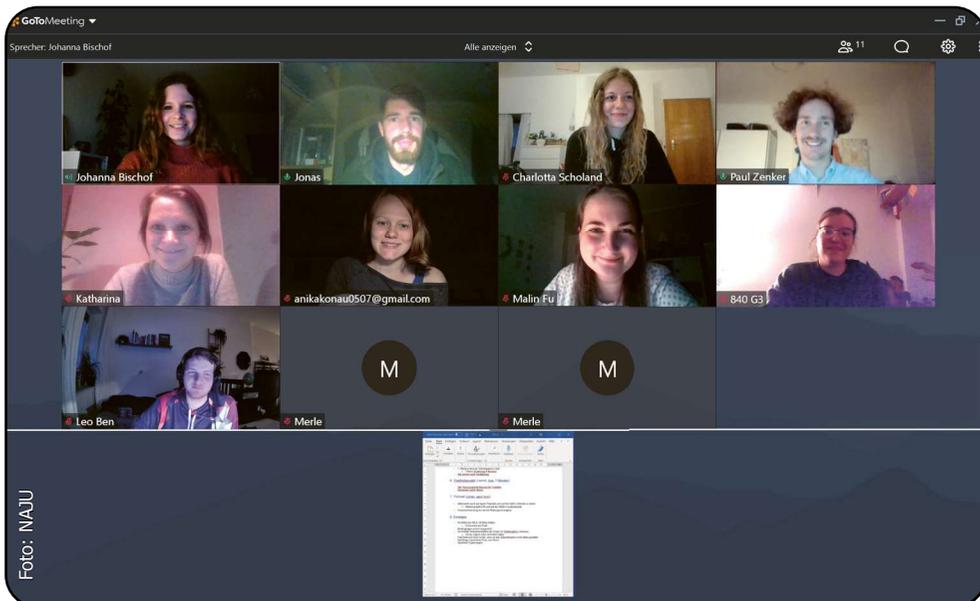
Ein Jahr NAJU

Ein Jahr NAJU - Enthusiasmus, Tatendrang und Gruppenaufbau in den Zeiten einer Pandemie

Stimmen aus der NAJU

„Die Pandemie-Lage erschwert natürlich die Umsetzung unserer Ideen und den weiteren Aufbau der NAJU Osnabrück. Es ist aber schön, dass wir auf digitalem Wege die Regelmäßigkeit unserer Treffen bewahren konnten, neue Mitglieder begrüßen durften und uns zumindest online sehen und austauschen können. Die Realisierung unserer Pläne ist jedoch zu einem großen Teil davon abhängig, dass man mal wieder mit gutem Gewissen mit mehreren Leuten zusammenkommen kann. Die Zeit, in der das jetzt nicht möglich war und ist, haben wir meiner Meinung nach aber ganz gut genutzt, um verschiedene digitale Formate (Podcast, digitale Meetings, Fotowettbewerb, Online-Vorträge

in Kooperation mit der Uni) auf den Weg zu bringen. Noch schöner wäre es natürlich, wenn unsere Gruppe mal wieder gemütlich auf einer Terrasse zusammensitzen oder eine gemeinsame Exkursion starten könnte. Wir warten schon lange darauf, endlich einen gemeinsamen Ausflug in das Gebiet der geplanten A33-Nord zu starten. Da jede*r von uns offenkundig Naturbegeistert ist, ist die Vereinsarbeit am digitalen Endgerät für uns alle nur eine B-Variante des praktischen Naturschutzes. Aber wir bleiben optimistisch und hoffen, dass wir im Sommer bei beruhigter Corona-Situation endlich alle wieder im Freien zusammensitzen und unsere Ideen in die Tat umsetzen können.“ **(Malin)**



Videokonferenz der NAJU

„Ich bin im Herbst diesen Jahres als neues Mitglied zu der NAJU Osnabrück gestoßen - eine großartige Entscheidung! Ich erlebe die NAJU als sehr offene, kreative und engagierte Gemeinschaft und bin sehr froh so freundlich aufgenommen zu sein. Die Online-Treffen, jeden zweiten Donnerstag, enden stets mit neuen Ideen - einige davon sogar mit Umsetzung in Präsenz. So war mein schönstes NAJU-Erlebnis die mit dem NABU gemeinsam durchgeführte Weihnachtsbaumaktion, bei der wir entkusselte Kiefern gegen Spenden an weihnachtsfreudige Osnabrücker*innen angeboten und herausgegeben haben. Ich bin gespannt auf die Durchführung weiterer Aktionen und freue mich insbesondere darauf die NAJU in Post-Corona-Zeiten kennenzulernen.“ **(Anika)**



Foto: NAJU

Weihnachtsbaumaktion

„Für mich ist die NAJU-Gruppe ein wenig wie ein Garten. Die Gründung erfordert erst einmal gute Vorbereitung und etwas Arbeit. Und dann heißt es warten, und schauen wie sich die Dinge entwickeln. Immer wieder ist man begeistert, etwa weil eine tolle Idee oder ein neues Mitglied auftauchen, oder enttäuscht, weil ein Projekt keine Früchte trägt. Manchmal hat man auch das Gefühl, es tut sich wochenlang fast gar nichts. Doch ehe man sich versieht, ist aus einem kleinen, übersichtlichen Garten ein buntes Durcheinander aus verschiedensten Projekten geworden, welche sich organisch weiterentwickeln. Aktuell ist Corona-Winter im Garten und auf den ersten Blick könnte man meinen, hier wächst bestimmt nichts mehr. Doch wer genau hinsieht, entdeckt die Saat im Boden und die Knospen an den Bäumen: Ideen, die bereit sind zu sprießen.“ **(Jonas)**

„Anpacken, sich gemeinsam die Hände schmutzig machen, sehen, wie aus ambitionierten Ideen echte Naturoasen entstehen - all das hatten wir uns als kleine Truppe bei unserer Gründung groß auf die Fahne geschrieben. Doch kaum hatten wir frohen Mutes zueinander gefunden, da wurde es plötzlich schwierig, gemeinsam auf Demos nach Veränderungen zu rufen, nebeneinander sitzend darum zu wetteifern, wer beim Anlegen einer Wildblumenwiese am meisten Erde unter den Fingernägeln gesammelt hatte oder auch einfach nur im gemütlichen Kreise über Natur und die Welt zu quatschen. War unser erstes Jahr daher ein verlorenes? Im Gegenteil: vermutlich war die NAJU für mich noch wichtiger, als sie es ohne Pandemie hätte sein können. Sie gab Gemeinsinn und Gesellschaft, als beides nicht mehr selbstverständlich war, sie gab mir das Gefühl, etwas voranzutreiben, in Zeiten, in denen alles stillstehen schien. Und sie weckt in mir mit unseren vielen gestarteten und geplanten Projekten Optimismus und Vorfreude auf das, was bald kommt.“ **(Paul)**



Aktion zu Stopp A-33 Nord

„Ich habe über einen Flyer in der Uni-Mensa (...damals, als alles noch `normal` war) von der NAJU erfahren und hatte sofort Lust mitzumachen. Der Einstieg war einfach, alle Mitglieder sind super lieb. Jede/r gibt und tut das, was er/sie leisten kann und möchte. Am schönsten sind die Aktionen, bei denen wir gemeinsam vor Ort etwas erreichen, sei es ein Moor entkusseln oder Müll sammeln. Aktuell geht das natürlich nicht, aber davon lassen wir uns nicht unterkriegen und setzen auch auf digitale Art und Weise viele gute Ideen um! Es ist auf jeden Fall so oder so ein tolles Gefühl dabei zu sein!“ (**Katharina**)

„Endlich mal mit den eigenen Händen etwas tun für den Erhalt der Natur, die ich so liebe! Meinen eigenen praktischen Beitrag liefern! Das waren die ersten Gedanken, als ich von der Idee Wind bekam, eine NAJU-Gruppe in Osnabrück zu gründen. Dementsprechend war der Weg zum Mitglied natürlich alles andere als beschwerlich. Anfangs lief es auch so, wie man (oder zumindest ich) es sich vorstellt - neben Planungssitzungen war vor allem der Einsatz in der Natur großer Bestandteil unserer Arbeit. Ob das nun die Entkusselung von Mooren, das Planen des Friedhofprojekts mit den Verantwortlichen vor Ort oder die Mitgestaltung von Demonstrationen

für Natur und Klima war.

Dann kam das von uns inzwischen so verhasste Corona und hat all das auf unbestimmte Zeit unmöglich gemacht. Natürlich führte das zu Frust in der Runde, da wir zunächst auf lediglich winzige Aktionen in Kleinstgruppen beschränkt wurden und davon abgesehen dazu gezwungen wurden, eine weitere Gruppe zu werden, die zuhause rumsitzt und redet. Genau das, was wir eigentlich nicht sein wollten. Doch nach einiger Zeit haben wir bemerkt, dass auch diese Einschränkung nicht nur negative Seiten hat. Es entstanden ganz neue Projekte wie die (online geplante und dann zuhause durchgeführte) Gestaltung eines Beitrags für eine Ausstellung zum Thema Wasser, der Beginn einer Podcastreihe (Natur im Ohr - Spotify) oder die Mitgestaltung einer Onlineexkursion der Uni Osnabrück.

Natürlich sind die Projekte, die Präsenz erfordern, dabei mehr oder weniger auf der Strecke geblieben, wurden vielleicht bereits das zehnte Mal neu durchgeplant und verschoben. Doch all das, was unser Leben momentan so schwer macht, wird auch ein Ende haben. Und dann sind wir alle ausgehungert nach praktischer Arbeit in der und für die Natur!“ (**Leonid**) ■

Neues aus den NAJU-Kindergruppen: Kresse säen, Nester bauen, Krötenzäune betreuen und vieles mehr!

von den Gruppenleiter*innen der Kids-Gruppen

Seit Beginn des Jahres bietet die NAJU Os-nabrück zwei Kindergruppen an. Die Gruppe für Kinder zwischen 6 und 11 Jahren - „Die Adleryaugen“ – treffen sich an jedem zweiten Samstag im Monat und entdecken spielerisch die eigene Umwelt. Eine zweite Gruppe, die sich an Kinder zwischen 11 und 15 Jahren richtet, kommt an jedem vierten Samstag im Monat zusammen und führt Experimente und eigene Projekte durch.

„Die Adleryaugen“ haben sich bei dem Februartreffen ordentlich im Schnee ausgetobt, Messmethoden für die Baumhöhe kennengelernt und Jahresringe gezählt, um so Aufschluss über das Alter eines Baums zu bekommen. Echt erstaunlich, wie alt und wie hoch Bäume werden können! Unsere Kleinen waren mit viel Energie, Freude und Motiva-

tion dabei.

Im März haben wir zusammen gegärtnert, Kresse gesät und daraus coole, bunte Kresseköpfe hergestellt. Seht selbst!



Die Adleryaugen und ihre Kresseköpfe



Adleryaugen toben im Schnee

NAJU-Kindergruppen



Foto: NAJU

Kresseköpfe



Foto: NAJU

Ein Vogelnest wird gebaut



Foto: NAJU

Kresseköpfe

Bei den Großen drehte sich alles um das Thema Nestbau und Krötenwanderung. In dem kleinen Wettbewerb „Wer baut das beste Nest für Vogel Jonas?“ versuchten sich die jungen Naturentdecker*innen selber am Nestbau – es war gar nicht so leicht, ein stabiles Nest hinzubekommen. Am Ende wurden uns drei ziemlich verschiedene Nester präsentiert, die sich für unterschiedliche Vögel eigneten – denn jede Art hat eigene Ansprüche an ein Nest. Bei einer kleinen Wanderung entdeckten wir



Foto: NAJU

Blick durchs Spektiv

dann ein schon bewohntes Storchennest. Zum Glück hatte Jonas ein Spektiv dabei, durch das wir den Storch in bester Auflösung bestaunen konnten. Die Großen haben sich außerdem an einem Samstagmorgen früh auf den Weg zum Luhrmannshof gemacht, um sich einen Amphibienzaun anzusehen und dort Frösche, Kröten und Molche sicher über die Straße zu bringen. Das Bestimmen der Amphibien stand auch auf dem Programm. Obwohl es geregnet hat und es sehr windig war, waren die Kids voller Begeisterung dabei. Eine Kröte auf der Hand hat man schließlich nicht alle Tage.

Beide Gruppen haben außerdem gemeinsam mit den Erwachsenen der NAJU eine Müllsammelaktion am Stichkanal durchgeführt und fleißig Müll gesammelt. Außerdem haben die Kids im Rahmen des NABU-Insektensommers Insekten gezählt und kartiert. ■



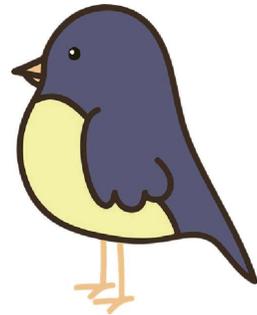
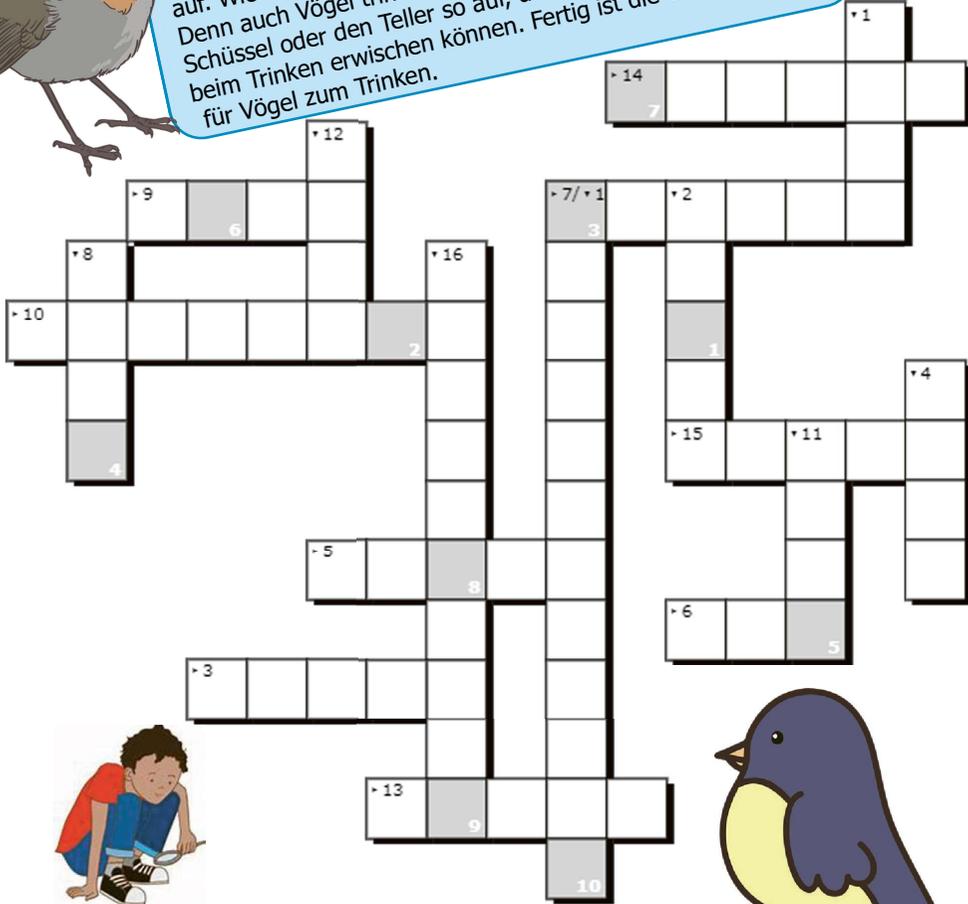
Das bewohnte Storchennest im Hintergrund



Amphibien bestimmen

Tipps für eine gute Tat: Gib den Vögeln was zu trinken

Auch Vögel haben Durst und das nicht nur im Sommer. Es ist ganz einfach, den Vögeln eine kleine Wasserstelle zum Trinken im Garten oder auf der Terrasse aufzubauen. Stelle einfach eine kleine Schüssel oder einen tiefen Teller mit Wasser auf. Wichtig ist, dass du das Wasser regelmäßig wechselst. Denn auch Vögel trinken lieber sauberes Wasser. Stelle die Schüssel oder den Teller so auf, dass keine Katzen die Vögel beim Trinken erwischen können. Fertig ist die Wasserstation für Vögel zum Trinken.



Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>

1. Bepflanztes Gartenstück
2. Einbringen der Feldfrüchte
3. Laubbaum
4. Wasserpflanze
5. Giftschlange
6. Himalaya-Rind
7. Welcher Vogel klopft an die Baumrinde?
8. frostig
9. Fluss in Osnabrück
10. Krankheit, die sich weltweit ausbreitet
11. Großer Landschaftsgarten
12. Erdart, Baumaterial
13. Lufttrübung
14. Warme Jahreszeit
15. Männliche Ente
16. Schnecken, Muscheln und Tintenfische sind?
17. Fisch mit Pferde ähnlichem Kopf



Hast du schon mal was von unsichtbarem Wasser gehört?

Jeden Tag verbrauchen wir in Badezimmer und Küche mehr Wasser als in eine Badewanne passt – beispielsweise für die Toilettenspülung, für das Händewaschen oder für den Abwasch. Doch das ist lange nicht alles, was wir an Wasser benötigen. Wusstest du, dass wir auch Wasser verbrauchen, ohne es zu merken? Die Rede ist von unsichtbarem Wasser. In deinem T-Shirt steckt zum Beispiel eine ganze Menge Wasser. Denn um ein T-Shirt herzustellen, werden viele tausende Liter Wasser benötigt, um genau zu sein sage und schreibe 4100 Liter. Schon alleine Baumwolle, aus der viele T-Shirts gemacht werden, braucht enorm viel Wasser, um zu wachsen.

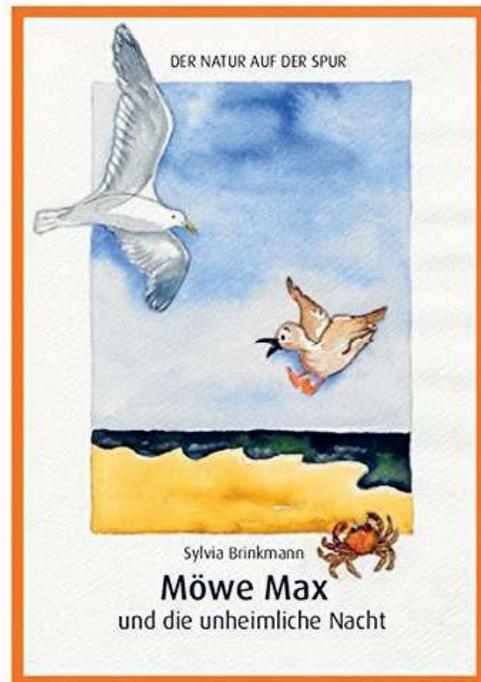


Möwe Max und die unheimliche Nacht – Sylvia Brinkmann

von Malin Funk

Begleite die junge Möwe Max auf ein spannendes Abenteuer im Wattenmeer! Direkt beim ersten Flug verliert das Möwenküken Max plötzlich seine Eltern aus den Augen und kann seine Möwenkolonie einfach nicht wiederfinden. Es folgt eine Nacht, in der Max ganz auf sich allein gestellt ist. Dabei macht er die Bekanntschaft mit einem jungen Seestern, tatkräftigen Strandkrabben, einer einfallsreichen Schwertmuschel und vielen weiteren Wattbewohnern. Er beobachtet sie erst einmal unbemerkt und gut versteckt, während sie einer dringenden Mission nachgehen. Erst auf dem Höhepunkt der Ereignisse wird Max Teil der gemeinschaftlichen Rettungsaktion. Darüber hinaus findet er eine gute Freundin, welche ihm schließlich helfen möchte, endlich zu seiner Familie zurückzukehren.

Sylvia Brinkmann gelingt eine spannende, humorvolle und warmherzige Geschichte über eine ereignisreiche Nacht im Leben der Jungmöwe Max. Die Silbermöwe lernt auf ihrem Abenteuer über zehn verschiedene Tierarten des einzigartigen Lebensraums Wattenmeer kennen. Die jungen Leser*innen können dadurch Vieles über die Eigenschaften und Verhaltensweise der Tiere im Wattenmeer lernen. Dies ist sicher einer der Gründe dafür, dass das Buch vom UN-Dekade-Team als Buchtipps zur biologischen Vielfalt ausgezeichnet und vom westniedersächsischen Literaturbüro zum Kinderbuchtipps gewählt wurde. Die verständliche Sprache, die ungezwungenen biologischen Erläuterungen und die humorigen Aussagen der Wattenmeerbewohner machen das Buch zu einer kurzweiligen und lehrreichen Unterhaltung für Kinder ab vier Jahren. Kritisch zu hinterfragen ist lediglich das versöhn-



liche Ende der Geschichte, durch welches die natürlichen Beziehungen zwischen den Tieren stark verfremdet präsentiert werden. Die Vermischung von Faktenwissen und geschöner Darstellung der tierischen Interaktionen sollte gegebenenfalls mit dem lesenden Kind diskutiert werden, um bei diesem nicht den Eindruck entstehen zu lassen, dass Tiere sich aus empathischen Gesichtspunkten dazu entschließen können, ihre natürlichen Fress- und Verhaltensgewohnheiten zu verändern. Insgesamt ist es aber in jedem Fall empfehlenswert, das tapfere Möwenküken Max auf seinem Abenteuer zu begleiten. ■

App - Vorstellungen

von Johanna Bischof und Malin Funk



© NATURE MOBILE G.m.b.H.

Pilzbestimmung: Pilzfürher LITE

In den letzten NI-Ausgaben haben wir Apps zum Bestimmen von Pflanzen und auch von Insekten und Vögeln präsentiert, nun möchten wir eine App rund um Pilze empfehlen: Millionenfach verstecken sich die verschiedensten Pilzarten im Dickicht in unserer Umgebung. Pilze, heiß begehrt und gern verzehrt. Doch hat man einen gefunden und ist kein*e Pilzexpert*in kommen direkt Fragen auf wie: *Was ist das überhaupt für ein Pilz? Ist er essbar oder gar giftig?* Mit der App „Pilzfürher LITE“ kommt ihr der Schönheit und Diversität der Pilzflora auf die Spur. Die App verfügt über eine Bestimmungsfunktion, viele Informationen über einzelne Arten und ein Pilzquiz. Geeignet für Pilzliebhaber*innen und fleißige Pilzsammler*innen.

Kostenlos



© BetterStream 2020 UG

BetterStream – für ein nachhaltiges Mindset

BetterStream ist eine Bibliothek, die aus inspirierenden und hochwertigen Dokumentationen, Filmen und Podcasts zu den Kernthemen Umwelt, Klima, Naturschutz und Gesellschaftswandel zusammengestellt ist. Die Vision der Entwickler*innen ist es, eine Plattform für nachhaltige und umweltgerechte Inhalte aufzubauen und auf den Zusammenhang zwischen CO₂-Ausstoß und Streaming aufmerksam zu machen. BetterStream kompensiert die eigenen Emissionen über ein Wiederaufforstungsprojekt des NABU in der Sahelzone. Wir sagen: tolle Idee, gute Umsetzung.

Kostenlos



Selbst aktiv werden!

Selbst aktiv werden im Natur und Umweltschutz

In dieser Rubrik stellen wir regelmäßig beispielhaft ehrenamtliche Arbeitsbereiche vor, in denen dringend Unterstützung gesucht wird. Weitere Angebote zur Mitarbeit befinden sich auf unserer Homepage unter: www.umweltforum-osnabrueck.de

Thema	Betreuung der Homepage des Umweltforums
Kurzbeschreibung	Unter http://www.umweltforum-osnabrueck.de/ betreibt das Umweltforum seine eigene Homepage. Dabei werden längst nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, die eine solche Internetpräsenz und darüber hinaus die sozialen Medien bieten. Deshalb wird Unterstützung dafür gesucht, die Homepage zu aktualisieren und weitere Möglichkeiten der Präsenz auf der digitalen Ebene zu nutzen.
Relevanz	Neben den klassischen Medien (Zeitung, Radio, eigene Zeitschrift) gewinnen digitale Medien zunehmende Bedeutung. Manche Zielgruppen werden weit überwiegend auf diesem Wege erreicht. Deshalb kommt dem auch für die Natur- und Umweltschutzarbeit eine besondere Bedeutung zu.
Anforderungen	Kenntnisse im Umgang im Internet und sozialen Medien
Ansprechpartner	Andreas Peters
Telefon	0170/8251632
E-Mail	andreas.peters@umweltforum-osnabrueck.de

Thema	Obstwiese zum Mitmachen
Kurzbeschreibung	Lust auf Streuobstwiese und Obstgarten? Eine Gruppe von Menschen, die östlich von Wallenhorst-Lechtingen gemeinschaftlich eine Wiese mit Apfelbäumen und Beerensträuchern naturnah bewirtschaften, ist offen für neue Interessent*innen. Auf 5000 qm Land stehen überwiegend alte Apfelsorten (Niedrigstämme), Himbeeren, insektenfreundliche Stauden und Nisthilfen für Vögel.
Relevanz	Die Gartenarbeit, die Ernte der leckeren Äpfel und Beeren und die Kosten für Anschaffungen und Pacht werden geteilt. Mit dabei sind Frauen, Männer, Paare und Familien, Jung und Alt, die gemeinschaftlich gärtnern und die Obstwiese weiter entwickeln. Haben Sie Lust, dabei zu sein bei einer aufgeweckten Gruppe und regelmäßig Zeit für Gartenarbeit, Schnitt und Pflege von Obstbäumen und Sträuchern? Dann melden Sie sich gerne unverbindlich bei uns.
Anforderungen	Keine
Ansprechpartner	Wolfgang und Gunhild Seyfert
Telefon	0541 – 159 69



Blick in die Obstwiese



Bringen Sie Ihren Garten zum summen..

Unsere Biobaumschule bietet unter anderem ein großes Sortiment an Wildstauden, **Kräutern** und Obstbäumen an.
Perfekt für eine große Artenvielfalt in Ihrem Garten!

LIEFERSERVICE!

Unser Pflanzenangebot finden Sie auf unserer Webseite. Für eine Bestellung melden Sie sich bitte unter: j.schmitte@freenet.de.
Mindestbestellwert: 50€



BAUMSCHULE GRÜNER ZWEIG · Wersener Landstraße 4, Osnabrück · Tel. 0541/128055
www.gruener-zweig.com · Öffnungszeiten: Freitag 9:00 - 17:00 Uhr · BiolandNr.:35602



Es gibt kaum etwas Schöneres als ein Sonnenbad im Frühling; die Luft ist noch kalt, aber die Sonnenstrahlen sorgen für eine wohlige Wärme auf der Haut. Die Stimmung hellt sich sofort auf und die Lebensgeister werden geweckt.

Das haben wir insbesondere zwei Bereichen des Spektrums der elektromagnetischen Wellen der Sonne zu verdanken. Einerseits dem Bereich des sichtbaren Lichts und andererseits einem Teil des infraroten Spektrums. Die Strahlungswärme durchdringt das All und wenn sie auf die Erde trifft, wird die Wärme freigesetzt. Das ist nicht nur sehr angenehm für uns, sondern auch die Lebensgrundlage für alle Lebewesen.

Die Wärme von Flächenheizungen wie z.B. Wand- und Deckenheizungen sind im Prinzip mit dem infraroten Spektrum der Strahlungswärme der Sonne vergleichbar. Wie bei der

Sonne durchdringen die Wärmestrahlen die Raumluft, ohne sie nennenswert zu erwärmen. Erst, wenn sie auf die Wände und Möbel treffen, wird die Energie in Wärme umgewandelt. Sie trocknen feuchte Wände und sorgen für behagliche, zug- und staubfreie Wärme im ganzen Raum.

Wärmestrahlen sind Energieträger, die von festen Stoffen absorbiert werden. Ihre Atome und Moleküle werden durch die Strahlen in einen energiereichen Zustand versetzt. Dies beeinflusst die Bindungen der Atome und sorgt für neue Molekülketten, die wiederum biologische Reaktionen herbeiführen.

Die Hautoberfläche, in welcher ca. ein Viertel des menschlichen Blutes zirkuliert, absorbiert die langwelligen Infrarotstrahlen. Da die Wärme über das Blut im ganzen Körper verteilt wird, trägt dies zum Erhalt der Körpertemperatur bei. Der organische Verbrennungspro-

Strahlungswärme

zess im Organismus wird beschleunigt, und die Nährstoffe werden besser aufgespalten. Allgemein laufen die biochemischen Vorgänge im Körper besser ab.

Der menschliche Körper baut unter Einwirkung von Wärmestrahlen viele Hormone und das lebenswichtige Vitamin D selber auf. Cholesterin wird durch Wärmebestrahlung abgebaut und zu Vitamin D umgewandelt. Dies beschleunigt den Eiweißabbau, was sich wiederum positiv auf Fettablagerungen in den Arterien sowie Herzkranzgefäßen auswirkt.

Vitamin D ist darüber hinaus wichtig zur Aufrechterhaltung vieler Körperfunktionen, Zielorgane sind Darm, Knochen und Niere. Weitere Funktionen sind die Steuerung der Zellfunktion und die Normalisierung der Insulinausschüttung. Bei Strahlungswärme können Enzyme ihre Arbeit in nicht zufriedenstellenderweise verrichten. Akute und chronische Erkrankungen können die Folge sein.

Rund 80 bis 90 Prozent des Tages verbringen die Menschen in Deutschland in geschlossenen Gebäuden. Das hat zur Folge, dass die Menschen heute nur noch einen Bruchteil der Strahlungswärme empfangen, die unsere Vorfahren erhalten haben. Laut einer Studie des Gesundheitsministeriums ist die Schadstoffbelastung von Innenräumen oftmals höher als an befahrenen Kreuzungen.

Vielen Menschen ist anscheinend nicht bewusst, dass sie mit ihren Konvektionsheizungen durch die kontinuierlich warme Luft umwälzen Wohngifte wie Lösemitteldämpfe aus Holzschutzmitteln, Formaldehyd aus Spanplatten, Möbeln, Teppichböden, Isolierstoffen, Farben, Klebern, Benzolen, Pflege- und Reinigungsmitteldämpfen usw., die Allergien verursachen und krebserregend sind, in den Atmungsbereich des Menschen schleudern. Die Wohngifte, Sporen von Schimmelpilzen, Krankheitserregern gelangen dadurch verstärkt in den Atmungstrakt und belasten somit Schleimhäute und Lunge.



GOLDENE ZEITEN

Wand- und Deckenheizung

Petau GmbH
Thomas Petau
Geschäftsführer

Iburger Straße
49082 Osnabrück
Tel. 0541. 560660

Fax. 0541. 56066-66
info@goldenezeiten.de
www.goldenezeiten.de

Strahlungswärme

Da Strahlungswärme nicht die Luft, sondern feste Körper erwärmt, erfolgt die Raumluft-erwärmung sekundär über das Hinweggleiten der Raumluft an erwärmten Wänden. Die Raumluftzirkulation ist daher gering, da die Temperatur im unteren wie oberen Bereich des Raumes annähernd gleich ist. Die Schadstoffe wie Staub und Sporen bleiben am Boden liegen und gelangen kaum in den Atmungsbereich.

Quellen:

<https://www.energie-lexikon.info/waermestrahlung.html>

https://www.eco2heat.com/dokumente/Infrarot-Bericht_Dr_%20Flickstein.pdf

<http://www.temperierung.net/temperierung/das-temperierte-haus-sanierte-architektur-%E2%80%93-behagliche-r%C3%A4ume-%E2%80%93-%E2%80%9Egro%C3%9Fvitrine%E2%80%9C>

Buch: Phänomen Strahlungsheizung (Claus Meier) ■

HOLZ & HAUS

Fachmarkt für ökologisches Bauen und Wohnen
Dämmtechnik Holzböden Innenausbau Zimmerei

Verlässlich. Verbindlich. Fair.

Aus Freude am ökologischen Bauen.

Bramstraße 57 | 49090 Osnabrück

Tel. 0541 961 9612 | Fax 0541 961 9614

www.holzundhaus.de | post@holzundhaus.de



renovieren sanieren umbauen ausbauen neu bauen

Land der Inseln ...



Wir haben Raum. Für Familienhäuser. Für Kindergärten und Schulen.
Für ein Leben in Gemeinschaft. Für ein Ankommen und Hierbleiben.
Wir haben Zeit. Für Urlaube in herrlicher Landschaft. **Für Ausflüge
ins Grüne.** Für Entspannung und Abwechslung. Für ein baldiges
Wiedersehen. **Wir haben Chancen.** Für Beruf und Karriere.
Für ein gutes Ein- und Auskommen. Für Zufriedenheit und Sicherheit.

www.landkreis-osnabrueck.de



Orni - Bilderrätsel

Der Schutz der Artenvielfalt braucht Artenkenntnis!

von Dr. Matthias Schreiber

Des Rätsels Lösung

In den letzten Naturschutz-Informationen war das nachfolgende Bild mit der nicht ganz einfachen Frage abgedruckt: Wissen Sie, welche Vögel hier abgebildet sind? Hier die Lösung:



von links nach rechts: Bruchwasserläufer; in der Mitte ruhend: ein diesjähriger Stelzenläufer; rechts: Kampfläufer

Bei dem jungen Stelzenläufer handelte es sich um einen Vogel, der 2020 im Osterfeiner Moor erbrütet worden war. Von wahrscheinlich 2 Brutpaaren war eines mit einem Jungvogel erfolgreich. Stelzenläufer sind eher im Mittelmeerraum und in Südosteuropa verbreitet, Bruten in Deutschland sind bisher eine Ausnahme.

Orni-Bilderrätsel

Während das Rätselbild der NI-Ausgabe 2/2020 eine echte Herausforderung war, dürfte das folgende Bild deutlich leichter zu bewältigen sein. Viel Spaß bei der Bestimmung! ■



Wissen Sie, welche Vögel hier abgebildet sind? Raten Sie gerne mit!

Nachruf auf Änne Witte

von Dr. Matthias Schreiber

Am 27.03.2021 verstarb nach langer, schwerer Krankheit Änne Witte aus Bissendorf. Sie wurde 67 Jahre alt. Im NABU Osnabrück oder im Umweltforum war sie zwar seit einiger Zeit nicht mehr aktiv, ihr Einsatz galt ihrer Staudengärtnerei und der Familie. Ihr Einsatz für den Naturschutz in der Region soll deshalb aber nicht vergessen werden, den sie zusammen mit ihrem Mann, Heinrich-Hubert Witte, der auch nach fast fünfzig Jahren noch immer aktiv ist, in einer wichtigen Pha-

se der Neuausrichtung in den achtziger Jahren als Vorstandsmitglied (sie war von 1983 bis 1985 Kassenführerin) in der damaligen Kreisgruppe Osnabrück des Deutschen Bundes für Vogelschutz hatte. Auch in den Jahren danach war sie mit ihrer pragmatischen, zupackenden Art und ihrer Fachkunde immer wieder eine willkommene Stimme in der Diskussion. Der Naturschutz in Osnabrück wird sie in seiner Erinnerung behalten. ■



Änne Witte

Veranstaltungen

Veranstaltungen

Aufgrund der Corona-Pandemie mit all ihren Unwägbarkeiten und häufig wechselnden Bestimmungen finden Sie an dieser Stelle statt des gewohnten Veranstaltungskalenders lediglich Hinweise der bekannten Anbieter auf deren Homepages.

Dort finden Sie jeweils aktuelle Veranstaltungshinweise. Wir bitten um Ihr Verständnis.





Beitrittserklärung

Ja, ich möchte Mitglied werden im
Umweltforum Osnabrücker Land e.V.
Klaus-Strick-Weg 10
49082 Osnabrück, Deutschland
Gläubiger-ID: DE66ZZZ0000105772

Derzeit gültige Jahresbeiträge:

- Ermäßigter Beitrag: 24 € (Schüler, Studenten, Arbeitslose, Rentner)
- Normaler Beitrag: 48 €
- Familienmitgliedschaft: 55 €
- Vereine bis 150 Mitglieder: 100 €
- Vereine über 150 Mitglieder: 200 €

(bitte entsprechendes ankreuzen)

Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar!

_____ (Name, Vorname)
 _____ (Straße)
 _____ (PLZ, Wohnort)
 _____ (Telefon)
 _____ (Geburtsdatum)
 _____ (besondere Interessen)
 _____ (Datum, Unterschrift)

SEPA-Basislastschrift-Mandat

Ich ermächtige hiermit das Umweltforum Osnabrücker Land e.V. meinen jährlichen Beitrag von meinem u.g. Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

DE _____ IBAN _____ BIC _____ bei der _____ Bankinstitut

zugleich einer jährlichen Spende in Höhe von _____ € abbucht. Die Mandatsreferenznr. entspricht der Mitgliedsnr. _____ (Datum, Unterschrift)

Datenschutzhinweise umseitig

Beitrittserklärung

Hinweis zur Beitrittserklärung des Vereins Umweltforum Osnabrücker Land e.V. hinsichtlich der Verarbeitung personenbezogener Daten gemäß EU-Datenschutz-Grundverordnung (EU-DS-GVO)

Zum Zweck der Mitgliederverwaltung werden beim Umweltforum folgende personenbezogene Daten der Mitglieder verarbeitet: Name, Titel, Anschrift, Datum des Eintritts, Bankverbindung, Telefonnummer und E-Mail-Adresse (freiwillige Angabe), Geburtsdatum (freiwillige Angabe), Besondere Interessen (freiwillige Angabe). Rechtsgrundlage dieser Verarbeitung von Daten ist Art 6 Abs.1 Buchstabe b DSGVO (Abwicklung eines Vertrages bzw. vorvertraglicher Maßnahmen) in Folge der Beitrittserklärung zum Verein. Personenbezogene Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.

Verantwortliche Daten verarbeitende Stelle ist das Umweltforum Osnabrücker Land e.V., vertreten durch den Vorsitzenden Andreas Peters. Der Verein Umweltforum Osnabrücker Land e.V. ist per E-Mail unter info@umweltforum-osnabrueck.de bzw. postalisch unter Umweltforum Osnabrücker Land e.V., Klaus-Strick-Weg 10, 49082 Osnabrück zu erreichen.

Die Daten werden für die Dauer der Mitgliedschaft und ggf. anschließend gemäß der gesetzlichen Aufbewahrungsvorschriften gespeichert. Die Mitglieder können gegenüber dem Umweltforum folgende Rechte geltend machen: Recht auf Auskunft, Recht auf Berichtigung oder Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung oder ein Widerspruchsrecht gegen die Verarbeitung sowie das Recht auf Datenübertragbarkeit. Darüber hinaus können Sie sich an die Landesbeauftragte für Datenschutz Niedersachsen wenden und dort ein Beschwerderecht geltend machen. Die Bereitstellung der Daten ist für die Mitgliederverwaltung erforderlich. Ohne die Datenbereitstellung ist eine Mitgliedschaft nicht möglich.



Jeder Euro zählt!

Die Natur sagt danke.

Spendenkonto:
DE 54 2655 1540 0020 8722 71,
Kreissparkasse Bersenbrück
Verwendungszweck: „Schutzfond-Nettetal“

Ansprechpersonen

Name	Funktion / Fachgebiet	Kontaktdaten
Andreas Peters	1. Vorsitzender Umweltforum, 1. Vorsitzender NABU, Gewässerökologie, Amphibienschutz, NABU-Moorprojekt, Umweltpolitik, NI-Redaktion	0170-8251632 andreas.peters@ umweltforum-osnabrueck.de
Dr. Matthias Schreiber	2. Vorsitzender Umweltforum, FFH, Umweltpolitik, Umweltrecht, naturkundliche Datenerfassung	05461-71317 matthias.schreiber@ umweltforum-osnabrueck.de
Michael Weinert	Schriftführer/Kassenwart Umweltforum, Vorsitzender RANA, Vorstand Artländer Naturschutzstiftung	05431-7545 michael.weinert1@osnanet.de
Josef Hugenberg	1. Vorsitzender BUND, Kreisgruppe Osnabrück	0541-6687730 hugenberg.de@t-online.de
Matthias Beckwermert	2. Vorsitzender BUND, Naturwald Palsterkamp, Schmetterlinge	05424-3965363 m.beckwermert@aol.com
Markus Gärtner	BUND-Kassenwart	0541-75049538 gaertner0815@t-online.de
Damian Dohr	JuNEP BUND, Jugend-NaturErlebnisraum Palsterkamp, Insektentisthilfen	0541-2003977 umweltaktiv.bund@web.de bund.fuer.umwelt@osnanet.de
Holger Oldekamp	2. Vorsitzender NABU, Botanik, Venner Moor, Flächenmanagement	05407-3480888 holger.oldekamp@gmx.de
Achim Welz	NABU-Kassenwart	achim-welz@gmx.de
Jonas Boldt	NAJU-Jugendsprecher, FÖJ-Betreuer	0151-41240040 jonas.boldt@gmx.net
Nina Schneider	NABU-Schriftführerin Sprecherin NABU-Garten-AG	ninaschneider@osnanet.de
Hendrik Spiess	NABU-Wolfbotschafter NI-Redaktion	0151 - 16542460 hendrik.spiess@t-online.de
Malin Funk	NAJU-Kindergruppe NI-Redaktion	malin.funk@gmx.de
Johanna Bischof	NAJU-Kindergruppe NI-Redaktion	johanna.bischof@gmx.de
Aaron Kruppa	NAJU-Kindergruppe	aaron.kruppa@gmx.de
Hubert Tront	NAJU-Kindergruppe	h-tront@web.de
Biologische Station Haseniederung e.V.	Umweltforum Mitgliedsverband	05464-5090 info@haseniederung.de
Solarenergieverein Osnabrück (SEV) e.V.	Umweltforum Mitgliedsverband	www.solarenergieverein.de info@solarenergieverein.de

Ansprechpersonen

Name	Funktion / Fachgebiet	Kontaktdaten
NaturFreunde Osnabrück e.V.	Umweltforum Mitgliedsverband	www.naturfreundehaus-vehrte.de verein@nf-os.de
NaturFreunde. Bramsche e.V	Umweltforum Mitgliedsverband	05461-3488 info@naturfreunde-bramsche.de www.naturfreunde-bramsche.de
Dr. Volker Blüml	Präsident Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück (NVO) e.V. Weißstorchbetreuer, Ornithologie	www.naturwissenschaftlicher- verein-os.de 0541-9117851 volker.blueml@gmx.de
Wolfgang Pauls	1. Vorsitzender Verein für Umwelt und Naturschutz Bohmte e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	05471-2627 wolle.bohmte@t-online.de
Lisa Beerhues	Lega S Jugendhilfe gGmbH Bereich Nackte Mühle, Umweltforum Mitgliedsverband	0541-61877 nacktemuehle@lega-s.de
Tobias Demircioglu	1. Vorsitzender VCD Osnabrück e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	05401-364216 tobias.demircioglu@ok.de
Rolf Brinkmann	1. Vorsitzender ecovillage e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	ecovillage@gmx.de
Gregor Meyer	Geschäftsführender Vorstand Die Kreis- lauflandwirtschaft De Peerdehoff e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	depeerdehoff.e.v@gmail.de
Dr. Gerhard Kooiker	1. Vorsitzender Westphal-Umweltstiftung, Ornithologie, NI-Redaktion	0541-434064 gerhard.kooiker@t-online.de
Dr. Johannes Melter	AK-Feuchtwiesenschutz Westniedersachsen, Ornithologie	05406-7040 melter@ak-feuchtwiesen.de
Rainer Comfere	ARGE-Besseres Verkehrskonzept, A33-Nord	05407-7374 comfere@aol.com
Irina Würtele	Fledermausschutz	0174-5162996 irina.wuertele@gmx.de
Regina Klüppel-Hellmann	Fledermausschutz	0151-55573260 hellmannmail@gmx.de
Frank Bludau	Naturschutz in der Gemeinde Bissendorf	05402/4919 f-bludau@web.de
Friedhelm Scheel	Koordinator der AG-Naturschutzjugend der ANTL e.V., Steinkauz, Schleiereule, Turmfalke, Kopfweiden	05404-4744 friedhelm.scheel@web.de
Britta Sydekum	NI-Redaktion NI-Satz	NI-Redaktion@web.de
Hubert Witte	NI im Radio (OS-Radio 104,8)	ni-radio@gmx.de

Unternehmen Lebensqualität

Wir werden
grüner

 Stadtwerke
Osnabrück

Bioladen & Bistro



*echt.knackig.
ehrlich.köstlich.*

Pusteblume

Frühstück



Mittag



Kaffee & Kuchen



Aussenterrasse



Pusteblume Naturkost
Kirchplatz 10
49179 Oster Cappeln

Tel.: 05473 - 12 03
Kontakt@pusteblume-
naturkost.de

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 8:30 – 18:00 Uhr
Sa 8:00 – 13:00 Uhr